Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 570. Abend-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 6. December 1881.

□ „Schlecht Wetter" im Reichstage.

(Originalbericht der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 5. December.

Der Barometer der heutigen Reichstagssitzung hat nicht gehalten, was er versprochen. Als die Sitzung ziemlich spät, um 2½ Uhr, eröffnet wurde, stand das Quecksilber auf „schön Wetter", — angenehme Temperatur, wie Herr von Roon zu sagen pflegte. In dieser Stimmung wurden der Marineetat und der Etat des Schatzamtes, mit Ausnahme der für die Berathung in der Budgetcommission ausgeschiedenen Positionen, ohne jedwede Discussion bewilligt. Langsam war inzwischen das Quecksilber gefallen. „Veränderlich" bedeutete etwa die Debatte, in welcher das Eisenbahnamt die Kritik selbst solch' entschiedener Anhänger der Verstaatlichungstheorie, wie der Abg. Sonnemann von sich selbst sagte, über sich ergehen lassen mußte. Bis auf „Sturm" aber war es gesunken, als bei der Berathung über die Wechselsteuern urplötzlich durch Herrn von Wedell-Malchow die Börse — der Giftbaum — in die Discussion hineingeworfen wurde, die er denn auch bis 6 Uhr, dem Schluß der erregten Sitzung, beherrschte.

Herr von Wedell-Malchow mag kaum beabsichtigt haben, die Geister heraufzurufen, die er durch seine Ankündigung citirte, die Rechte werde bei erster Gelegenheit ihren Antrag auf Einführung der procentualischen Börsensteuer wieder einbringen. Sie zu beschwören, wollte nicht so leicht gelingen. Der grundsätzliche Gegensatz, wie er zwischen den Parteien des Hauses besteht, kam in dieser Session noch nicht so deutlich zum Ausdruck, wie gerade heute. Mit einer Heftigkeit und einer Bewegung traten sich die Herren gegenüber, welche deutlich erkennen ließ, daß die Wunden, die der Wahlkampf geschlagen, noch nicht vernarbt sind. Die sachliche Discussion brachte von der einen Seite die Anschauung, daß das Börsengeschäft der Ruin des ehrlichen Handels sei, von der andern durch Eugen Richter eine akademisch gehaltene Abhandlung über die Börse, die er als einen erweiterten Markt, eine permanente Messe bezeichnete, die, weit entfernt davon, willkürliche Preise zu schaffen, vielmehr durch die Regulirung zwischen Angebot und Nachfrage verhindere, daß Einzelne in eigennütziger Weise die Preise dictirten. Die Linke des Hauses — Rickert, Büsing, Lasker, Richter — erklärten Einer nach dem Andern, daß sie einer Börsensteuer, welche dem schwindelhaften Speculationsgeschäft ein Ende zu machen die Möglichkeit böte, sehr gern zustimmen würden, ja sie forderten die Rechte geradezu dazu auf, durch Einbringung entsprechender Gesetzentwürfe zur vollständigen Unterdrückung der unlauteren Speculationen zu schreiten — wenn sie die Linie zu ziehen in der Lage wären. Aber es wurde von ihnen ebenso schlagend nachgewiesen, daß die Börsensteuer, selbst in ihrer jetzigen abgeschwächten Gestalt das reelle Geschäft weit härter treffe, als die Jobber, und Lasker warnte ausdrücklich davor, daß die Rechte einen Gegensatz zwischen unbeweglichem und beweglichem Eigenthum construire, einen Gegensatz, der künstlich genährt böse Folgen haben könnte.

In echt sophistischer Weise wurde von der Rechten sowohl, wie von dem Abg. Windthorst dieser letztere Satz dahin construirt, als wolle Lasker das Bestehen eines solchen Gegensatzes betonen und die Rechte mit dem unbeweglichen, die Linke mit dem beweglichen Eigenthum identificiren. Was nun folgte, war wenig anmuthend und entsprach kaum der Art, in welcher bis vor wenigen Jahren in diesem Hause verhandelt zu werden pflegte. Der Abgeordnete Frhr. von Maltzahn, welcher zu denen gehörte, welche Rickert und Richter vorgeworfen hatten, zuerst wieder die Debatte in erregte Bahnen gelenkt zu haben, mußte, einer directen Aufforderung Rickerts folgend, aus dem ihm vorgelegten Stenogramme der Verhandlungen constatiren, daß er sich geirrt. Man weiß, daß in den letzten Wochen vor dem Wahltage seitens der Conservativen, der Versuch gemacht wurde, durch die Identificirung der Linken mit der Börse und deren Interessen, die Liberalen im Lande zu discreditiren. In ernsten Worten ersuchen Lasker und seine Freunde die Herren von der Rechten, davon abzustehen, diese Wahlpropaganda nun im Reichstage fortzusetzen. „Haßerfüllt und erregt" nannte er ihr Vorgehen und fragte, wohin es führen solle, wenn er in dieser Weise fortfahren würde. In der That ist es vielfach aufgefallen, daß der Abgeordnete Minnigerode zum Beispiel selbst in der Debatte den Namen Richter nicht mehr ausspricht und umschreibt. Andererseits kann man sich nicht verhehlen, daß der größte Mißmuth auf der Linken, nicht bei der Fortschrittspartei, sondern bei den Secessionisten ist. Allerdings hat sich auf sie die größte Wucht der reichskanzlerischen Abneigung entladen, wie sie ja auch, als eine geschlossene freihändlerische Fraction, der heutigen Wirthschaftspolitik noch ganz besonders feindlich gegenüberstehen. Man sollte meinen, daß dem Centrum und seinen Führern die Aufgabe zugefallen wäre, in allen Dingen, in denen nicht gerade sie direct berührende Kirchenfragen zur Discussion stehen, zur Beruhigung der Gemüther beizutragen. Aber im Gegentheil hat auch heute der Abg. Windthorst es verstanden, unter der Maske eines objectiven Beurtheilers, die Gegner so zu verhetzen, daß der Bruch noch größer wurde und Lasker sich nicht enthalten konnte, sein Auftreten als eine immer mehr „unleidlich werdende Manier" zu bezeichnen. Daß in der nahezu dreistündigen Plänkelei die Sache selbst nicht gefördert wurde, liegt auf der Hand. Es wurde in's Ungewisse hinein debattirt und namentlich der neu in's Haus getretene Verfasser der „Aera-Artikel", Dr. Perrot, die kommende Leuchte der Conservativen, war es, der mit den Milliarden nur so um sich warf, ohne seine Zahlen irgendwie substantiiren zu können, weshalb ihnen denn auch von der Linken einstweilen jede Richtigkeit bestritten wurde. Kein Zweifel, Herr Perrot wird neben Minnigerode der Führer der Rechten werden, spricht er doch, und oft auch ohne Sachkenntniß, manchmal 4 bis 5 Mal an einem Tage. Aber heute passirte es ihm doch, als er mit seinen langen Reihen von Ziffern kam, daß er sich verhaspelte und „verhedderte", wie ein abgewickeltes Knäuel Garn und bei jedem Versuch, sich herauszubeißen, unter dem unauslöschlichen Gelächter des Hauses nur um so tiefer in die „Verbiesterung" hineingerieth.

Schließlich erfolgte Schluß der Debatte und eine unendliche Reihe von persönlichen Bemerkungen, bei denen viele Abgeordnete versuchten, über den Rahmen derselben hinaus, noch das anzubringen, was sie auf dem Herzen hatten. Auch hierbei gab es eine, thatsächlich für den Lustspieldichter verwendbare Scene zwischen dem Präsidenten von Levetzow und Dr. Perrot, die in wohl zehnmaligem Hin- und Herreden sich nicht klar zu machen verstanden, was sie eigentlich wollten.

Als Curiosum sei noch erwähnt, daß während der ganzen Zeit eine Photographie in Quartformat von Hand zu Hand wanderte. Sie stellte eine, an ein Scheunenthor genagelte Eule vor und trug die Widmung, „dem Abgeordneten von Kleist-Retzow", gewidmet von Hänel, Virchow und Richter.

Politische Uebersicht.

Die Aeußerungen des Reichskanzlers über die Civilehe haben das besondere Wohlgefallen der „Germania" erregt, welchem sie in folgenden wohlclausulirten Sätzen Ausdruck giebt:

Auch uns ist und bleibt Fürst Bismarck der Führer im Culturkampfe. Ihn in erster Linie trifft die Verantwortlichkeit für den Beginn desselben, wie für den Verlauf und die Fortdauer. Aber der Reichskanzler hat den Culturkampf aus andern Gründen und mit andern Zielen betrieben, wie Herr Falk und die eigentlichen Culturkämpfer. Es standen für den Kanzler politische Gesichtspunkte — allerdings von absolut falschen Prämissen ausgehend — im Vordergrunde, während die kirchlichen Auffassungen und Tendenzen Falks dagegen theils gar nicht von ihm getheilt, theils erst in zweiter Linie oder gar als Mittel zum Zweck vertreten wurden. Bismarck hat z. B. auch während der brennendsten Jahre des Culturkampfes von Zeit zu Zeit immer wieder die Absicht betont, mit dem Papste, und wenn nicht mit dem lebenden, so doch mit einem künftigen „friedlicheren", als angeblich Papst Pius, zu einer Verständigung zu gelangen, hat zu diesem Zwecke stets eine Gesandtschaft beim Papste im Auge behalten u. dgl. Für die eigentlichen Culturkämpfer dagegen war es das Alpha und das Omega ihrer Auffassung, der preußische Staat habe die kirchlichen Verhältnisse ohne jede Rücksicht auf den Papst zu ordnen!

Auch diese Unterschiede zwischen der Stellung des Fürsten Bismarck und der Culturkämpfer κατ' ἐξοχην werden von uns nicht blos heute erst betont. Es ist vielmehr seit Jahren geschehen. Wir erinnern z. B. daran, wie früh wir hervorgehoben haben, daß Fürst Bismarck von der altkatholischen „Bewegung" von Anfang an wenigstens nicht so viel gehalten hat, als andere Staatsmänner, und daß er viel früher, als z. B. Falk, einsah, daß es mit dieser „Bewegung" überhaupt Nichts sei; wir erinnern ferner an das von uns oft citirte nicht gerade schmeichelhafte Urtheil, welches der Kanzler schon nach kurzer Amtsthätigkeit Falks über dessen Fähigkeit, „höhere Gesichtspunkte" zu fassen, ausgesprochen hat. An solche Unterschiede zwischen ihrer und der Bismarck'schen Auffassung des kirchenpolitischen Kampfes hätten sich die Herren Culturkämpfer schon früher gewöhnen sollen, dann würden sie jetzt nicht die furchtbar „Getäuschten" zu spielen haben. Wir sagen das, obgleich wir auch heute noch keineswegs rosige Hoffnungen auf des Culturkampfes Ende nähren. Aber die Thatsache wenigstens steht auch uns fest, die der Herr Abg. Windthorst seit Jahren wiederholt ausgesprochen hat, daß mit dem Fürsten Bismarck eher zum Frieden zu gelangen sein wird, als mit der ganzen culturkämpferischen Gefolgschaft, von Herrn Falk angefangen, die sich an seine Rockschöße gehängt hat.

Es ist bitter für den Fürsten Bismarck, solche Lobsprüche einstecken zu müssen.

„Im österreichischen Abgeordnetenhause gab es Sonnabend einen sehr heißen Tag, einen so heißen, daß die Herren Redner von beiden Seiten sich der Oberkleider entledigten und in Hemdärmeln borten." Mit diesen Worten beginnt der „Pester Lloyd" sein Referat über die Sitzung, in welcher der Justizminister Prazak die deutschen Abgeordneten aus Böhmen mit dem Schmeichelnamen „Gesetzesübertreter" regalirte. Wir haben bereits im Mittagblatt mitgetheilt, daß der Ausschuß, der die Frage zu prüfen hatte, ob diese Aeußerung des Ministers eine Beleidigung für die Abgeordneten involvire, verneint habe. Daß sich an diese Frage-, oder wie sich hier die Sache gestaltet, Klagebeantwortung neue Eruptionen knüpfen werden, ist klar. In den Wiener Blättern spiegelt sich die große Erregung wieder, die hüben und drüben herrscht.

Fürst Bismarck hat es nun auch mit den **Italienern** verdorben. Durch ihre Presse geht ein Sturm des Unwillens über die jüngsten Aeußerungen Bismarcks. Man ist entrüstet darüber, daß der Kanzler das italienische Volk im Reichstage als abschreckendes Beispiel hingestellt habe.

Die weltliche Macht ist für den Papst unentbehrlich. So wird zu lesen sein in der Ergebenheits- und Beileidsadresse, welche der

---

Die Tochter des Herrn Georgenthal.*) [2]

Roman von **Silvester Frey.**

„Ich bringe gern eine Angelegenheit zu Ende, Herr Baron, ehe ich die nächste beginne. Wenden Sie doch", fuhr er fein lächelnd fort, „mir gegenüber nicht Ihre durchaus wohlüberlegten Schachzüge an. Das mag diplomatisch sein, aber ich bin ja eben nichts, als ein Kaufmann, der kein Hehl daraus macht, daß er sein Hauptbestreben darauf richtet, schnell und viel zu verdienen. Nun stellen Sie sich so, als ob Sie nicht das geringste Interesse daran hätten, das Geschäft unternommen zu wissen. Ich denke, wir einigen uns erst einmal über Ihren Antheil am Gewinn. Ein Risiko also ist für mich dabei nicht gut möglich?"

„Absolut nicht."

„Der Staat beabsichtigt den Ankauf der Bahn unter allen Umständen?"

„Ich bürge dafür, oder wenn Sie lieber wollen" — er lächelte wieder überlegen, selbstbewußt — „meine Gewährsmänner!"

„Neun Millionen Mark, sagten Sie, betrage etwa der Kaufpreis. Was glauben Sie, daß der Staat dafür dann zahlen würde?"

„Das Doppelte doch gewiß. Oder richtiger, was Sie wollen. Sie haben es ja dann in Ihrer Hand, dem Käufer den Preis zu bestimmen!"

„Noch eine Frage, Herr Baron. Haben Sie schon positive Nachrichten, auf welche Weise sich die Regierung über die Angelegenheit informirt oder wem sie die eingehende Prüfung derselben übertragen hat?"

„Die habe ich von dem Moment an, wo ich weiß, welchen Antheil vom Gewinne ich davon trage." Wieder spielte ein berechnendes, überlegenes Lächeln um die schmalen Lippen des Mannes.

„Sie wollen also einen Vertrag in aller Form?"

„Ja wohl."

„Bisher, Herr Baron, hielten wir es stets so, daß ich Ihnen, wenn ein Geschäft glücklich beendet war, nach Gutdünken einen Theil des Verdienstes abgab. Sie waren bisher stets zufrieden mit dem, was auf Sie fiel, und Sie konnten es am Ende auch sein —"

„Ja, ja! Das schließt jedoch nicht aus, daß ich jetzt eine andere Norm eingeführt sehen möchte. Ich bitte Sie also, Herr Georgenthal, in dieser Angelegenheit alle Umschweife zu vermeiden und mir fest und entschieden Auskunft zu geben." Titus war aufgestanden und schob den Tisch, welcher zwischen ihm und Georgenthal stand, rasch zur Seite.

„Nun denn! Sie sollen, sobald der Staat die Bahn gekauft hat, hunderttausend Mark von mir erhalten!"

*) Nachdruck verboten.

„Sie sind wirklich zu generös, Herr Georgenthal," erwiderte Titus spöttisch. „Von dieser Art und Weise, mich am Gewinn Antheil nehmen zu lassen, steh' ich ein für alle Mal ab. Nur aus Interesse an Ihnen. Nehmen Sie doch den Fall, daß Sie nicht neun Millionen Mark — neun Millionen, Herr Georgenthal —," er sagte dies mit sarkastischer Betonung, „verdienen, sondern meinethalben zwölf, fünfzehn oder achtzehn — es liegt ja absolut in Ihrer Hand, denn Sie machen den Preis — da führen Sie doch in der That sehr schlecht, wenn Sie mir volle Hunderttausend als Abgeld gäben."

Er war bis zur Thür gegangen und legte bereits die Hand auf das Schloß.

„So sagen Sie doch selbst, was Sie wünschen!"

Als Georgenthal sah, daß Titus wirklich Miene zum Fortgehen machte, war er gleichfalls aufgesprungen mit jener nervösen Hast, die bereits wiederholt im Laufe des Gesprächs aufgeflackert war und dann schnell wieder einer kalten Ruhe wich.

Nun standen sie beide nahe der Thür, der Mann dem Mann gegenüber, als gälte es einen Kampf.

Es war auch ein erbitterter, tiefgreifender Kampf, trotzdem man ihn nur mit Worten oder richtiger mit Zahlen führte, und trotz der scheinbaren Ruhe, welche jeder zur Schau zu tragen sich abmühte.

„Ich beanspruche die Hälfte am Gewinn."

„Den dritten Theil sollen Sie erhalten. Denken Sie, ein Drittel! Das ist doch eine kolossale Summe, wenn man bedenkt, wie wenig Sie dabei interessirt —"

„Die volle Hälfte, Herr Georgenthal!" Titus sagte es kurz, scharf und schneidig.

Georgenthal warf einen Blick auf den Baron, einen Blick halb lauernd und prüfend. So mag der Panther seinem Gegner die Blöße abzulauern und ihn zu überlisten suchen.

Er begegnete jedenfalls keiner Möglichkeit. Georgenthal sah, daß sein Gegner auf jeden Angriff gefaßt sei.

„Sie sollen die Hälfte vom Gewinn haben," sagte er nach kurzer Pause kalt und tonlos.

Titus ging zum Schreibtisch und schob Georgenthal ein leeres Blatt Papier zu. Der setzte sich, beschrieb's und reichte es dem Baron, der es erst nach kurzem Ueberblick schweigend in die Brusttasche schob. Dann ging er zurück auf den Platz, den er vorher eingenommen und setzte sich auf das Sopha. Der Ton, in dem er jetzt sprach, war von demselben Klange, wie damals, ehe er aufgesprungen, um das Gemach zu verlassen. Es war, als ob jener Zwischenfall überhaupt gar nicht stattgefunden.

„Die Regierung hat sich bereits eingehend mit dem Project beschäftigt. Bei dem System, womöglich das gesammte Eisenbahnnetz Deutschlands unter die directe Machtbefugniß des Staates zu bringen, war es im Grunde natürlich, daß man auf die sächsisch-thüringische Bahn sofort sein Augenmerk richtete. Die liberalen Parteien machen zwar die denkbar möglichsten Schwierigkeiten, doch wir wissen, daß sich der leitende Staatsmann dadurch in seinem Vorhaben keineswegs irre machen läßt. Die Pläne, die Berichte über die Eisenbahn liegen längst im betreffenden Ministerium —"

„Sie sind vorzüglich unterrichtet", fiel Georgenthal erregt ein. Mit gieriger Hast war er dem Vortrage des Barons gefolgt und der Zweifel, den er zuerst gehegt, wich jetzt einer wolkenlosen Zufriedenheit, die seinen Mienen deutlich aufgeprägt schien.

„Ich denke doch", versetzte Titus. Seine sonst so matten, wässerigen Augen blitzten auf und um die schmale, bartfreie Unterlippe zuckte der Anflug zu jenem boshaften, überlegenen Lächeln, das schon öfter im Verlaufe dieser Unterredung bemerkbar geworden war.

„Da jedoch die liberalen Parteien unserm großen Staatsmann bei jedem Aufschwung, den sein kühner Geist unternimmt, die Fittiche zu lähmen versuchen, muß er, zumal er den Liberalismus leider noch immer gebraucht, sehr vorsichtig mit der Verwirklichung seiner Pläne umgehen. Man könnte, wenn die Vorlage an den Reichstag geht, diese oder jene Unklarheit ausfindig machen, zumal die liberalen Parteien gerade in commercieller Hinsicht bedeutende Capacitäten zu den ihrigen zählen. Dem will die Regierung aber auch auf jede Weise vorbeugen, und darum wurde beschlossen, eine Commission von fünf Männern zu berufen, die sich auf das Allereingehendste mit dem Ankaufproject dieser Strecke zu beschäftigen haben, die die finanziellen Verhältnisse, das Für oder Wider untersuchen und ihr dann ihr Gutachten darüber in einem Memorandum vorlegen sollen."

„Sind das die neuesten Nachrichten?"

„Sie wurden mir heute Mittag überbracht, nachdem gestern Abend die bezüglichen Beschlüsse im Ministerium gefaßt worden."

„Aber die Namen der Männer, welche diese Commission bilden —"

„Vorläufig ist noch nichts Definitives beschlossen worden."

„Werden wir bei Zeiten orientirt sein?"

„Sie scheinen mich für ein Kind zu halten, Herr Georgenthal", versetzte Titus. Dabei vibrirte seine Stimme vor innerer Erregung. Wenn ich mich an einer Sache betheilige, ihr womöglich das Wort rede, so weiß ich, was ich thue. Die Namen der Männer werden Sie erfahren, sobald man sie ernannt hat. Vorläufig ist die Regierung noch unschlüssig. Man wollte zuerst nur conservative Leute mit dem Memorandum betrauen, und da hatte man allerdings schon die Wahl getroffen. Aber um jedem Widerstreit die Spitze abzubrechen, will man jetzt auch liberale Stimmen in dieser Angelegenheit hören, und da weiß man nicht recht, wen man in die Commission von linker Seite wählen soll."

(Fortsetzung folgt.)

Episkopat bei der Canonisirung der vier neuen Heiligen dem Papst überreichen will. „Unentbehrlich zum Hausgebrauch" oder aus hierarchischer, oder aus politischer Nothwendigkeit? Die Weltgeschichte hat auf diese Fragen bereits geantwortet. Wir sind deshalb nicht so neugierig darauf, was der Papst ex cathedra darauf erwidern wird.

Die Abberufung des französischen Botschafters Challemel-Lacour gilt als bevorstehend, und zwar in Folge eines dringenden Rathes, den der Prinz von Wales Gambetta ertheilt hat. Graf Kalnoky reist nach Wien über Berlin, woselbst er einen Tag verbleibt. Der Graf hofft, dort dem Kaiser Wilhelm und dem deutschen Kronprinzen seine Ehrerbietung bezeugen und mit dem Fürsten Bismarck conferiren zu können. Eine Entrevue zwischen dem russischen Kaiser und dem Kaiser Franz Josef hat er nicht zu Stande gebracht; weil er, wie es jetzt entgegen früheren Versionen lautet, sie nicht hat zu Stande bringen wollen.

Deutschland.

Berlin, 5. Decbr. [Berliner Neuigkeiten.] Die Mittheilung der „Stettiner Ztg.", der Kronprinz beabsichtige den Bau einer Villa in Saßnitz und habe zu dem Ende ein Terrain daselbst erworben, entbehrt jeder Begründung. — Durch die deutsche Gesandtschaft in Stockholm sind bei dem Instrumentenmacher Jean Mette in Christiania zwanzig Messer, sogenannte „Tolleknive", gekauft und zum Gebrauch für den Kronprinzen nach Berlin gesandt worden. Die Griffe, theils von Elfenbein, theils von Holz, mit Silberbeschlag, bestehen aus norwegischer Handschnitzerei und sind von außerordentlich schöner Arbeit. — Eine Verfammlung des „Deutschen Volksvereins" am Sonnabend wurde, als ein Socialdemokrat sich an der Discussion betheiligte, aufgelöst. — Am Sonnabend Vormittag wurde die Probefahrt auf die elektrischen Bahn vom Charlottenburger Bahnhof der Berlin-Charlottenburger Pferdebahn nach dem Spandauer Bock unternommen. Die Probefahrt soll gut ausgefallen sein. — Ein hiesiger Gewerbetreibender hat vor Kurzem sein Geschäftslocal über mehrere Straßen hinweg mit einem anderen Gebäude durch eine Privat-Telephon-Leitung in Verbindung gesetzt. Die hiesige Postverwaltung sah hierin eine Verletzung des Postregals und auf die Veranlassung dieser Behörde hat das Polizeipräsidium nunmehr die Beseitigung der Privatleitung angeordnet, welcher Anordnung bereits Folge gegeben worden. — Das Gesetz vom 14. Mai 1879 hat schon während der Debatte im Reichstage in Fachkreisen manche bedenkliche Kritik erfahren. Wie die „D. Wein-Ztg." vom 1. d. M. mittheilt, ist es jetzt endlich geboten die Unzuträglichkeiten, hervorgerufen durch die noch immer nicht organisirten Ausführungsbestimmungen und willkürlichen Auslegungen des Gesetzes, durch Abhaltung eines großen allgemeinen Congresses von Interessenten der deutschen Weinbranche, zu beseitigen. Die Redaction der „D. Wein-Ztg." in Mainz ist dazu von hervorragender Stelle angeregt und fordert deshalb alle deutschen Weinhändler auf, sich mittelst Correspondenzkarte als Mitglied des Congresses anzumelden, damit ein Comite gebildet werde, das die Vorbereitungen für den Congreß, der in Berlin stattfinden soll, treffe.

[Ueber die letzte Sitzung der Delegirten der liberalen Fractionen] erfährt die „V. Z." Folgendes: „Die zweite Berathung der Delegirten der Fortschrittspartei, der liberalen Vereinigung und der Nationalliberalen behufs Berathung eines gemeinschaftlich einzubringenden Gesetzentwurfs über Haftpflicht und Unfallversicherung fand am Sonnabend Abend statt. Es wurde in die Specialfragen eingetreten, um für die aus den Abg. Dr. Lasker, Oechelhäuser und Eysoldt niedergesetzte Subcommission die Formulirung festzustellen und wurde hierüber im Wesentlichen eine Uebereinstimmung erzielt. Danach soll die Haftpflicht auch auf die Transport- und Baugewerbe und auf den landwirthschaftlichen Maschinenbetrieb ausgedehnt werden, die Entschädigung außer nach dem Grade der Erwerbsunfähigkeit auch nach den Ursachen des Unfalls abgestuft werden, indem den Beschädigten bei Verschuldung des Unternehmers der volle Ersatz, bei höherer Gewalt und unbekannter Ursache zwei Drittel des Arbeitsverdienstes, bei grober Verschuldung des Arbeiters ein geringer Procentsatz zu gewähren sein würde. Von einer Carenzzeit wurde gänzlich abgesehen. Man hofft, den Entwurf noch in dieser Woche im Plenum einbringen zu können."

[Parlamentarische Nachrichten.] Der Reichstags-Abgeordnete Geh. Bergrath, Ober-Berg- und Hütten-Director der Mansfeld'schen Gewerkschaft, Leuschner, welcher im Reichstage den Mansfelder See- und Gebirgskreis vertritt, im preußischen Abgeordnetenhause aber auch denselben Wahlkreis seither vertreten hat, hat (der „M. D. R.-C." zufolge), da seine Berufsgeschäfte ihm nicht gestatten, so lange Zeit von seinem Wohnsitze Eisleben fern zu sein, sein Mandat für das Abgeordnetenhaus niedergelegt. — Bei der Durchsicht der biographischen Notizen, welche Hirth's „deutscher Parlaments-Almanach" über die Mitglieder des Reichstages enthält, fällt die große Zahl der noch in ziemlich jugendlichem Alter befindlichen Mitglieder auf. Indem wir vorausschicken, daß diese Notizen, weil die einzelnen Abgeordneten nicht rechtzeitig das erforderliche Material eingesandt haben, manche Lücken aufweisen. bemerken wir, daß wir 57 Mitglieder gezählt haben, welche noch nicht das 40. Lebensjahr erreicht haben, und 7 von diesen sind noch nicht 30 Jahre alt. Sehr reich ist das Centrum an jugendlichen Mitgliedern: nicht weniger als 17 derselben haben das Alter von 40 Jahren noch nicht erlangt. Auch der jüngste Abgeordnete, der 25-jährige Abgeordnete Graf zu Neipperg gehört demselben an. Der zweitjüngste, Frhr. von Wangenheim, geb. 1854, ist Welfe, dann folgen aus dem Jahre 1850 Frhr. v. Vequel-Westernach (U.), Kayser (Soc.-Dem.), Dr. Porsch (U.) und Kutschbach (lib. Vereinigung), aus dem Jahre 1852 Dr. Sello welcher gleichfalls der liberalen Vereinigung angehört. — Von den Socialdemokraten haben 7 das Alter von 40 Jahren noch nicht erlangt: Kayser ist 28 Jahre, Frohme und der, wie beiläufig bemerkt werden mag, ehemalige baierische und päpstliche Officier von Vollmar 31, Blos 32, Grillenberger 33, Geiser 35 und Dietz 38 Jahre alt. Die jüngsten Mitglieder der Fortschrittspartei sind Dr. Wendt (Stade) und Dr. Günther (Berlin), beide 33 Jahre alt.

Potsdam, 4. December. [Eine mächtige Feuersbrunst] hat gestern früh die große Wollspinnerei des Herrn Ahrendt in Neuendorf bis auf den Grund zerstört. Es ist dies das schöne neue Fabrikgebäude, welches man von der Bahn aus beim Ueberfahren der Nuthebrücke gerade vor Augen hat. Die Trümmer haben eine große Aehnlichkeit mit denjenigen des Gropius'schen Ateliers, da auch hier nur die vier Mauern stehen geblieben sind. Das Feuer brach etwa um 1/4 4 Uhr Morgens aus und leuchtete noch in die späteren Abendstunden hinein. Wie man erzählt, soll eine Gasexplosion die Ursache desselben gewesen sein. Wenn der Besitzer auch vielleicht gut versichert ist, so sind doch durch diesen Brand mehrere hundert Familien in Nowaweß und Neuendorf brodlos geworden und gehen dem diesjährigen Winter nun mit Kummer und Sorgen entgegen.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 5. Decbr. [Königin Carola. — Staatsbahnen. — Pulverexplosion. — Grubener Heilquelle. — Grasse's Erbschaft. — Socialistenausweisungen.] Das Befinden der Königin von Sachsen macht es unmöglich, daß sie die beabsichtigte Reise nach dem Süden in der nächsten Zeit antreten kann. Das Wochen lang anhaltende Fieber hat die Kranke so geschwächt, daß Monate nöthig sein werden, die Kräfte wieder herzustellen. — Auf den sächsischen Staatsbahnen der böhmischen Linie zeigen sich bereits die Wirkungen der Tarifermäßigung. Der böhmische Rohzucker ist zum guten Theil seit der Herabsetzung der Bahnfracht wieder von dem Wasserwege auf den Schienenweg übergegangen. Auch der Transport von Kohlen und Getreide ist sehr lebhaft. — Die Pulverexplosion in den zwei Oehnaer Stampfmühlen der sächsischen Pulverfabriken zu Bautzen hat vier Menschenleben als Opfer gefordert. Nach furchtbaren Qualen, welche innerliche Verbrennungen veranlaßten, sind alle vier Arbeiter, welche bei den Stampfmühlen momentan beschäftigt waren, gestorben. Man weist darauf hin, daß bei den Bautzener Pulverfabriken Explosionen überaus häufig sind. Einer der Verstorbenen ist bei vier Explosionen zugegen gewesen. — Bei dem Dorfe Gruben in der Gegend von Meißen hat man dieser Tage eine außerordentlich starke Eisenquelle erschlossen, die nach der Analyse der Dresdener Centralstelle in 1 Liter Wasser 242 Raumtheile Kohlensäure, 0,1742 g kohlensaures Eisenoxydul, 0,5110 g Chlornatrium und 0,0200 g Chlorkalium, Kalk und Magnesiasalze enthält, also beinahe doppelt so viel Eisengehalt hat, als die stärkste eisenhaltige Quelle Deutschlands, die Pyrmonter mit 0,093 g kohlensaurem Eisenoxydul. Da die Quelle 3000 Liter Wasser täglich spendet, wird voraussichtlich dort eine Heilanstalt errichtet werden. Bad Elster, dessen Mineralquelle nur den vierten Theil Eisensalze enthält, wird darunter wohl erheblich leiden. — Der Rath von Leipzig hat die Erbschaft des verstorbenen Rentiers Grasse in Leipzig mit 2,327,423 Mark angetreten und beschlossen, davon eine Million zur Förderung musikalischer Zwecke zu verwenden und zwar durch Ueberweisung von 600,000 Mark an den Orchesterpensionsfonds behufs Gründung von 20 neuen pensionsberechtigten Stellen beim Stadtorchester und Gewährung einer Garantiesumme von 400,000 Mark an die Direction der Gewandhausconcerte behufs sofortiger Erbauung eines neuen Concerthauses. Außerdem soll ein Museum Grasse zunächst zur Aufnahme des Museums für Völkerkunde und des Kunstgewerbemuseums bestimmt errichtet werden. — Die Socialisten-Ausweisungen aus Sachsen nehmen mehr und mehr überhand.

Münster, 3. December. [Eine Erinnerung an die Zeit der Wiedertäufer.] Heute wurden die Käfige der Wiedertäufer Jan von Leyden, Knipperdolling und Krechting von dem zum Abbruch bestimmten Lambertithurm herabgeholt. Der Zufall wollte es, daß ein Arbeiter Namens Krechting, vielleicht ein Nachkomme des Wiedertäufers, mit der Arbeit betraut wurde.

Die Beraubung des deutschen Dampfers „Quinta".

Ueber die Strandung und Plünderung des deutschen Dampfers „Quinta", der in Flensburg heimathsberechtigt ist, liegen jetzt Berichte des Capitäns H. N. Thomsen vor. Denselben ist zu entnehmen:

„Am 2. October, 8 1/2 Uhr Morgens, verließen wir Honkong mit Ladung und 120 chinesischen Passagieren, nach Saigon bestimmt. Bar. 30,10. Wind Ost. Um 11 1/2 Uhr passirten Sharp-Island bei klarem Himmel, frischer Brise und hoher See aus Ost. Setzten Segel und befestigten Alles auf Deck. Um 4 Uhr Nachmittags, Bar. 30,05, wurde das Wetter drohender, der Sturm aus OND. nahm zu mit furchtbar hoher See und heftigem Regen und allen Anzeichen eines nahenden Typhons. Am nächsten Tage, Nachmittags 2 Uhr, bemerkten wir Tinhosa, und da wir einsahen, daß es unmöglich sei, gegen dies fürchterliche Wetter mit Erfolg anzukämpfen, wir auch Gefahr liefen, an die Küste getrieben zu werden, hielten wir Schiffsrath und beschlossen, unter Tinhosa zu ankern und den Typhon über uns hingehen zu lassen. Um 9 Uhr raste der Orcan mit furchtbarer Gewalt bei sehr heftigem Regen. Am 4. Morgens 9 Uhr, nahm der Orcan aus OND zu und eine fürchterliche See aus SO wühlte auf uns ein und drohte Alles auf Deck zu vernichten. Um 11 Uhr lichteten wir die Anker und versuchten, gegen den Sturm anzugehen, um näher dem Lande bessern Schutz zu gewinnen. Wir gingen nun mit voller Kraft gegen den Sturm und die furchtbar hochrollende See an und erreichten 12 1/2 Uhr Mittags einen neuen Anlageplatz, circa eine Meile näher dem Lande, als der frühere. Alles ging an die Pumpen, doch war nicht daran zu denken, das Schiff lenz zu halten; das Wasser stieg so rapide, daß es vor 1 Uhr in allen Compartements schon bis zur Wasserlinie stand und da alle Schleusen geschlossen waren, mußten wir annehmen, daß das Schiff in seiner ganzen Länge beschädigt sei. Alle Hoffnung, das Schiff wieder abzubringen, war nun verloren. Als sich Nachmittags 4 Uhr das Wetter etwas besserte, brachten wir Proviant ans Land und bauten uns Zelte, um hier einen vorläufigen Aufenthalt nehmen zu können. Post und Chronometer ließen wir noch an Bord, weil wir annahmen, daß dieselben dort besser aufgehoben seien, als in dem strömenden Regen und Sturm. Gegen Abend kamen circa 20 Boote ans Ufer und versuchten, die Koffer und Kisten der Passagiere zu berauben. Wir trieben sie indeß fort, indem wir Schüsse über ihre Köpfe abfeuerten. Früh am nächsten Morgen aber (den 7.) erschienen bei unserem Schiffe 100 oder mehr Boote, jedes mit 10 bis 12 Mann. Zwar feuerten wir auf sie, doch ohne Erfolg, und mußten wir es für das Gerathenste halten, das Schiff zu verlassen. Das Schiff wurde nun ausgeplündert, doch wurden wir am Lande nicht wieder belästigt. Einer der Passagiere, welcher der hainanischen Sprache mächtig, wurde Abends nach Hoihow gesandt mit Briefen, die unsere Lage schilderten. Wir hielten fortwährend Wache, um zu vermeiden, daß unsere Passagiere von dem Volke molestirt wurden. Am 8. schickten wir wieder einen mineesischen Koch mit Briefen nach Hoihow. Am Abend (des 8.) zündeten die Piraten das Schiff an; ob zufällig oder absichtlich, läßt sich zwar nicht sagen, — doch ist letzteres anzunehmen, da die Flammen zuerst aus dem Hinterraum aufschlugen, wo keine Brennstoffe lagen. Als es dunkel geworden, sahen wir die Piraten mit Fackeln längs Deck laufen, und während das Schiff hinten brannte, wurde vorne geplündert. Am nächsten Tage wurde das Wetter so viel besser, daß es möglich war, mit einem Boot nach Moonchow zu gehen, wo ein Mandarin wohnt, den wir um Hilfe baten. Derselbe sandte uns dann auch fünf Soldaten und etwas Proviant. Am 10. kamen wieder 60 bis 70 Fischer, die in die Hütten der Passagiere zu bringen suchten, aber die Feuerwaffen der Soldaten und unserer Schiffsmannschaft trieben sie fort. Darauf baten wir den Mandarin um mehr Unterstützung, worauf er uns noch 35 Soldaten mehr schickte. Am 12. sahen wir einen Dampfer von Norden kommen, es war der „Khaugchi", welcher zu unserer Hilfe kam. Wir gingen alle an Bord und erreichten Hoihow am nächsten Mittag, wurden dann auf den Dampfer „Paladin" hinüber geführt, der uns nach Hongkong brachte. Dieser Vorfall ist dem kaiserlich deutschen Consulaten zu Hongkong und Canton mitgetheilt, und steht zu erwarten, daß das dahin abgesandte deutsche Kanonenboot „Wolf" die Piraten gehörig züchtigen und die deutsche Flagge zu respectiren lehren wird."

Die chinesische Regierung hat sich zur Leistung eines entsprechenden Schadenersatzes bereit erklärt, und werden demgemäß Verhandlungen zwischen dem deutschen Gesandten in China, Herrn von Brand, und der chinesischen Regierung geführt.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 5. December. [Die Lage im Reichsrathe.] Die Session hat kaum begonnen, aber nach der beispiellos stürmischen Sonnabendsitzung unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß das hohe Haus mit Stoff zu Kämpfen, die jede Möglichkeit fruchtbarer Arbeit abschneiden, bis über die Weihnachtsferien hinaus, reichlich versehen ist. Wundern wird sich über diese Explosionen allerdings nur, wer die Kuchelbader Excesse, oder die ganze Reihe von Acten vergessen hat, durch welche die Regierung sich offen in ein Ministerium der Rechten verwandelte. Wir meinen vor allen Dingen die Berufung Belcredi's an die Spitze des Verwaltungsgerichtshofes und Schönborn's zum Statthalter von Mähren, sowie den dritten Pairsschub des Grafen

Kleine Chronik.

Breslau, 6. December.

[Von den vier großen Gemälden in der Herrscherhalle des Berliner Zeughauses] nähert sich dasjenige, dessen Ausführung Herrn Professor Bleibtreu übertragen worden ist, seiner Vollendung. Dasselbe stellt den Moment dar, wie König Friedrich Wilhelm III. nach der Publikation des Aufrufs „An mein Volk" vor den Thoren von Breslau von der jubelnden Volksmenge begrüßt wird. Man sieht den König, das Haupt mit der Feldmütze bedeckt, aus dem Mittelgrunde heranreiten, von Blücher und anderen Heerführern begleitet. Männer, Frauen und Mädchen, Greise und Jünglinge strömen von allen Seiten zusammen, um dem geliebten Herrscher den Treuschwur zuzurufen. Im Vordergrunde links sieht man eine Gruppe von freiwilligen Jägern und Lützowern, die sich umarmen, unter ihnen Theodor Körner und Jahn. Auf der anderen Seite stehen unter den Vordersten Gottlieb Theodor von Hippel, der Verfasser des Aufrufs „An mein Volk", und Heinrich Steffens, der Verfasser des Romans „Die vier Norweger", der als Universitätsprofessor in die Reihe der Freiwilligen trat. das Gemälde ist in Wachsfarben ausgeführt und erfreut schon jetzt durch die Wärme des Tones und durch die Größe und Energie der Charakteristik.

[Der Humor des kleinen Belagerungszustandes.] Die Berliner „Volkszeitung' bringt eine interessante Zusammenstellung der Strafurtheile gegen Personen, welche sich gegen das Reglement des kleinen Belagerungszustandes in Berlin vergangen haben; es handelt sich da in erster Linie um Amtshandlungen gegen Personen, die trotz ihrer Ausweisung aus Berlin dorthin zurückgekehrt waren. Drollig ist aber die Liste der kleineren Strafen, die in Folge der Ueberschreitung des verschärft gehandhabten Waffenpatentes erfolgten. In diesem Verzeichnisse ist zu lesen: Januar 1879. Ein junger Kaufmann verhaftet, weil er, vom Maskenballe heimkehrend, einen Säbel an der Seite trug. Nach Beschlagnahme der Waffe entlassen. — September 1879. Ein unglücklicher Verliebter, Hellmann, wurde betroffen, als er Anstalten machte, sich zu erschießen. Die vierte Deputation des Stadtgerichts verurtheilte ihn zu 5 Mark Geldbuße und sprach Einziehung des Revolvers aus. — 2. März 1880. Hausdiener Bork trug für seinen Herrn im November 1879 ein Jagdgewehr von Pankow nach Berlin ohne Waffenschein. Sein Herr, Restaurateur Moritz, besaß einen solchen. Das Landgericht erkannte deshalb auf die niedrigste Strafe, 3 Mark, eventuell 1 Tag Haft. — Januar 1880. Arbeiter Joseph Diecke half seinem Bruder beim Umzuge und trug unter Anderem ein Dolch nach der neuen Wohnung. Verurtheilt zu 5 Mark. — Juni 1880. Zweite Strafkammer, Landgericht I verurtheilte den früheren Landwirth Gintzel, der im Humboldt-Hain betroffen wurde, als er eben ein Terzerol gegen sich selbst abdrücken wollte, zu 5 Mark Geldstrafe. — Juli 1880. Fabrikant Knaus aus Wien war in Berlin bestohlen worden; er hatte bei der Anzeige angegeben, daß er einen Revolver bei sich trage. Da der Angeklagte der ergangenen Ladung nicht Folge geleistet, beschloß das Landgericht, durch Requisition der österreichischen Gerichte, ihn verantwortlich vernehmen zu lassen, und wurde die Hauptverhandlung vertagt. — April 1881. Ein englischer, der deutschen Sprache nicht mächtiger Monteur kaufte sich, auf der Durchreise nach Rußland begriffen, in Berlin einen Revolver und besah sich denselben auf dem Bahnhofe. Verurtheilt zu einem Tage Haft. — 12. Mai 1881. Schiffseigenthümer W. kaufte auf dem Mühlendamme zwei Gewehre zur Decoration seines Kahnes. Das Landgericht I, vierte Strafkammer, sprach W. frei, weil an dem einen Gewehre kein Schloß vorhanden, am anderen statt des Laufes eine Stockkrücke aufgeschraubt war. Auf Revision der Staatsanwaltschaft vernichtete das Reichsgericht, II. Straffenat, das freisprechende Urtheil mit der Begründung: „Eine in einzelne Theile zerlegte Waffe, die durch bloße manuelle Thätigkeit zusammengesetzt werden kann, verliert nicht die Eigenschaften einer Waffe." — 30. September 1881. Tapezierer Traugott hatte sich in halb trunkenem Zustande einen Revolver gekauft, zeigte denselben auf der Straße einem Fremden, steckte schließlich eine Patrone hinein und drückte los. Er erschrak über den Knall so sehr, daß er aus Angst das Schießgewehr in die Spree warf. Verurtheilung zu sechs Mark Geldstrafe.

[Berliner Spitzbuben-Humor.] Am Montag Abend gegen 7 Uhr läutete die zur Wohnung des Criminalcommissars Weien führende Glocke. Der Commissar öffnete selbst die Corridorthür und fand vor derselben einen jungen Mann, der ihm einen Hasen, den er bei sich führte, für 1 Mk. 50 Pf. zum Kauf anbot. Der Beamte, dem der billige Preis auffiel, fragte nach den Legitimationspapieren des Verkäufers, worauf dieser erwiderte: „Sie sind doch Herr Cohn?" — „Jawohl", antwortete der Commissar. — „Also, was fragen Sie nach meinen Papieren und woher ich den Hasen habe?" Der Commissar schickte nunmehr nach einem Schutzmann und hielt den Verdächtigen dadurch auf, daß er mit ihm über den Preis unterhandelte. Als der Schutzmann ankam und den jungen Mann festnahm, rief dieser dem vermeintlichen Herrn Cohn zu: „Sie wollen sich wohl weißbrennen und nichts mehr mit uns zu thun haben? Das soll Ihnen theuer zu stehen kommen." Sodan ging er in Begleitung des Schutzmanns nach der Revierwache, wohin sich auch der Criminalcommissar Weien begab. Dort ließ sich der Commissar den Verdächtigen vorführen, welcher jenen, da es im Corridor dunkel gewesen, nicht wiedererkannte. Bei seiner Vernehmung erging sich der Festgenommene in Schmähungen gegen den Cohn, bezeichnete diesen als Hauptschärfer (Hehler), dessen Wohnung voll gestohlener Sachen sei, und der erst am vorhergegangenen Tage eine Anzahl gestohlener Ueberzieher „geschärft" habe. Schließlich räumte er ein, daß er den Hasen einem Wildhändler in der Langestraße gestohlen habe. Als nunmehr dem Diebe mitgetheilt worden, daß er an die Wohnung des ihn vernehmenden Beamten gerathen wäre, stellte es sich heraus, daß der Langfinger das Opfer einer Mystification geworden sei. Er war gegen Abend am Landsberger Platz einem ehemaligen Gefängnißgenossen begegnet, welchen er fragte, wo er wohl seinen Hasen los werden könnte. Der Befragte machte sich den Spaß, den Hasendieb nach der ihm bekannten Wohnung des Criminal-Commissars Weien am Landsberger Platz zu weisen, mit der Angabe, dort wohne ein Hehler, Namens Cohn, dem er erst am vorhergegangenen Tage eine Partie gestohlener Ueberzieher verkauft hätte. Der Hasendieb, ein bereits bestrafter Arbeiter Namens Robert Bleul, fiel auf diesen Scherz hinein und befindet sich nunmehr hinter Schloß und Riegel. Bleul hat übrigens einen zweiten von ihm am Sonnabend verübten Diebstahl eingeräumt. Er war in den Laden eines Bankiers in der Friedrichstadt (in der Nähe der Kronenstraße) eingetreten und hatte von einem auf dem Ladentisch befindlichen Zahlbrett 40 Mark, welche eine alte Dame eben aufgezählt hatte, sich angeeignet und damit eilig die Flucht ergriffen.

[In eigener Falle gefangen.] Ein Agent provocateur, der nach bekannter Weise in die Grube hineingefallen ist, die er Anderen graben wollte, debütirte dieser Tage vor einem Berliner Schöffengericht in der Person des Kaufmanns Stavenow. Derselbe ist von einigen Apothekern engagirt, um die von den Droguisten durch unberechtigten Verkauf von Medicamenten begangenen Gesetzesverletzungen zur Anzeige zu bringen, zu welchem Behufe er bei denselben durch Boten derartige verbotene Waaren ankaufen ließ. Er war deshalb neben einem Droguisten wegen Anstiftens unter Anklage gestellt worden, und während der Gerichtshof das Vergehen des Droguisten mit 48 M. gesühnt erachtete, verurtheilte er Hrn. Stavenow zu 100 Mark Geldbuße, event. 20 Tage Gefängniß.

[Wichtige Erfindung.] Die Lösung des Problems, den Bahnkörper der Eisenbahnen elektrisch zu beleuchten, darf nunmehr als gelungen betrachtet werden. Nach langjährigen Versuchen haben nämlich die Herren Sedlacek in Leoben und Schuckert in Nürnberg nicht nur eine elektrische Lampe gebaut, welche, vorn an der Locomotive an Stelle der gewöhnlichen Petroleumlampen angebracht, den fürchterlichen Stößen der Maschine Widerstand leistet, sondern auch eine kleine, oben auf dem Kessel befestigte Dampfmaschine ersonnen, welche mittelst eines elektrischen Motors die Lampe speist. Die Anbringung dieser Dampfmaschine war deshalb nöthig, weil der Hauptmechanismus der Locomotive in der Nähe der Stationen langsamer arbeitet und auf denselben ganz still steht. Die Lampe würde somit gerade an den Stellen zu leuchten aufhören, wo man ihrer am meisten bedarf. Die Sedlacek'sche Lampe beleuchtet die Strecke vor der Locomotive auf eine Entfernung von 1000 Metern, und zwar tageshell. In Verbindung mit den jetzigen rasch wirkenden Bremsen ermöglicht sie es somit, jeden Zug auch in der Nacht rechtzeitig zum Stillstand zu bringen.

[Bureaukratisches Formelwesen] ist, wie das „D. M. Bl." schreibt, vielleicht nirgends so zu Hause, als in Rußland, namentlich aber bei den dortigen Centralbehörden. Der in Petersburg eingesetzte regierende Senat, dessen Mitglieder aus verabschiedeten Generalen, Ministern 2c. bestehen, schreitet in dieser Beziehung allen anderen Behörden mit bestem Beispiel voran. So brauchte einmal der Gouverneur einer abgelegenen Provinz in einem von ihm abgefaßten Bericht die Redewendung: „Der regierende Senat denkt über diese Angelegenheit 2c." Dieser Bericht wurde vom Senat dem Gouverneur zurückgeschickt, zugleich mit einem Verweis, daß er sich in der Zukunft einer ehrerbietigeren Ausdrucksweise über hohe Behörden befleißigen möge, denn — so lautete dieser Verweis — der Senat denkt nicht, sondern ordnet an!

[Sclaverei und Sclavenhandel im Nilthal.] Nach den Berichten (engl. d. A. A. Z.), die von Zeit zu Zeit nach Europa gelangen, hat man Grund, anzunehmen, daß die Versuche, die in letzter Zeit von Seiten Englands gemacht worden, den Sclavenhandel und die Sclaverei überhaupt in Nordafrika zu unterdrücken, von geringem Erfolg begleitet gewesen sind. Es scheint, daß noch immer nicht weniger als 60,000 Neger jährlich nach den türkischen und egyptischen Häfen des Rothen Meeres gebracht und dort den Händlern aus allen Theilen des türkischen Reiches verkauft werden. Noch im Jahre 1879 hoffte man zuversichtlich, daß der Sclavenhandel in Sudan durch die Anstrengungen des englischen Offiziers, Oberst Gordon, den Todesstreich empfangen habe.

[Fortsetzung folgt.] Der oft nicht zu umgehende Gebrauch, die Theilung der „Fortsetzungs-Romane" in den Zeitungen ohne jede Rücksicht auf den Inhalt vorzunehmen, hat soeben in einem Wiener Blatt eine Blüthe köstlichen Humors getrieben. Der betreffende Abschnitt schließt mit folgenden Worten: „Thränen zitterten in den Augen Erica's, sie küßte das liebliche Portrait und rief in vorwurfsvollem Tone: (Fortsetzung folgt.)"

[Ergriffen.] Wie man aus Oran telegraphirt, ist der Kassendiener der dortigen Filiale des Credit Lyonnais, der mit einer entwendeten Summe von 350,000 Francs das Weite gesucht hatte, ergriffen worden; man fand nur noch die Summe von 247,000 Francs bei ihm gefunden.

[Dementi.] Die Mittheilung, daß Friederike Bognar wahnsinnig geworden sei, wird vom „B. B.-C." für unbegründet erklärt. Das genannte Blatt läßt sie allerdings von einem hochgradigen Nervenleiden afficirt sein, doch befände sie sich auf dem Wege der Besserung. Von einer Ueberführung in eine Heilanstalt wäre keine Rede.

Taaffe — den zweiten, bei dem es ihm ganz offen nur um die Verschiebung der Majorität im Herrenhause zu thun war und die Bestimmung des Staatsgrundgesetzes völlig außer Acht gelassen ward, daß nur „ausgezeichnete Männer, die sich um Staat und Kirche, Wissenschaft und Kunst verdient gemacht", zu lebenslänglichen Mitgliedern ernannt werden sollen. Dazu kommt die Behandlung der Presse. Das objective Verfahren erfuhr eine Ausdehnung, die das Geschwornengericht völlig beseitigte; und die Confiscationen wurden derartig gehandhabt, daß in der Provinz die liberalen Blätter vielfach entweder eingingen, oder ihre Nummern dem Bezirkshauptmann zur Censur unterbreiteten, um dem materiellen Ruine zu entgehen. Es ist traurig, aber begreiflich, daß nach diesen Erfahrungen die Linke erst einmal die Gelegenheit ergreift, ihren gepreßten Herzen unter dem Schutze der Immunität Luft zu machen und man kann nicht leugnen, daß sie dabei eine große Geschicklichkeit entwickeln, um die Mundsperre thunlichst zu paralysiren, durch welche die Rechte in unerhörtem Mißbrauche von ein paar Stimmen Majorität jede mißliebige Debatte zu ersticken droht. Die Interpellation über die Länderbank ist wohl, was die Bedeutung der ministeriellen Antwort darauf betrifft, genügend durch das Urtheil des feudalen „Vaterland" gekennzeichnet: formell durchaus correct, was übrigens alle Stimmen der Presse anerkennen, habe sie das Meritorische auch nicht einmal gestreift und die schweren Bedenken, die mit der Schöpfung des Instituts verbunden sind, gar nicht berührt, geschweige denn beseitigt. Sehr gewandt stellte dann Herst den Antrag, nicht etwa eine Debatte an die Antwort des Grafen Taaffe zu knüpfen — den hätte die Rechte sofort niederstimmen können — sondern die Antwort einem Ausschusse zu überweisen. Da ist wenigstens die Discussion einer ersten Lesung sicher. Den Antrag auf Modificirung des objectiven Verfahrens mag das Präsidium jetzt im Strafgesetzausschusse begraben und nicht mehr auf die Tagesordnung setzen: aber er hat nicht nur bei der ersten Lesung Spectakel genug gemacht und die Leidenschaften auf den Gipfel gebracht, er hat auch — sit venia verbo — ein kräftiges Junges geworfen in dem Antrage auf eine parlamentarische Enquete über die beleidigende Aeußerung des Justizministers gegen die deutschböhmischen Abgeordneten. Ein Antrag auf einen Ordnungsruf wäre einfach verworfen worden: diesem Antrage muß die Rechte die Debatte einer ersten Lesung gönnen, wobei sie ihn natürlich, wie schon gestern im Ausschusse, ablehnt. Allein die Discussion ist unvermeidlich. Vollends zum Siedepunkte wird den Parteihaß dann die Interpellation über die Kuchelbadaffaire erhitzen: traurig, aber unvermeidlich; oder wir möchten die Czechen oder Polen sehen, die im umgekehrten Fall einen solchen Vorfall todtschweigen dürften, ohne von ihren Wählern desavouirt zu werden!

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. December.

Angekommene Fremde:

Hôtel Galisch,
Tauentzienplatz.

Graf v. d. Recke-Volmerstein, Rittgbs., Louisdorf.
Baron Welczeck-Ferau, Majoratsherr auf Schloß Laband.
v. Wrochem, Landrath, Wohlau.
v. Lieres und Wilkau, Rittergtsbes., Pasterwitz.
Eichelbaum, Kfm., Ostrow.
Berllowitz, Kfm., Ostrow.
Dr. Krückl, Sänger, Hamburg.
Renner, Rittergtsbes., Löwenberg.
Orbel, Kfm., Ostrow.
Raack, Ingenieur, Zittau.
Silberstein, Kfm., Landeshut.
Schindelmeiser, Kfm., Hirschberg.
Beckh, Kfm., Zittau.
Lucadis, Kfm., Birmingham.
Alberti, Fabrikbes., Waldenburg.
Neumann, Kfm., Kattowitz.
H. Kappert, Kfm., Stettin.
Franz Meyer, Fabrikbes., Wiesenberg.
Leklau, Fabrikant, Schönberg.
Köhler, Fabrikdir., Wiesenberg.

Hôtel zum weissen Adler,
Ohlauerstraße.

Graf Strachwitz, Landrath, Gleiwitz.
v. Weller, Generalmajor, Oels.
Baron Maltitz, Rittergutsbes., Alt-Rosenberg.
Hildebrandt, Amtsrath, mit Familie, Skorischau.
Mittnacht, Lt., Domainenpächter auf Grunowitz.
Meyer, Lieut., Kreuzburg.
Mös, Fabrikbes., Bialistock.
Frl. Witzenhusen, Bialistock.
Wihardt, Lt. und Fabrikbes., Liebau.
Sutthoff, Fabrikbes., Petersburg.
Neumann, Pastor, mit Familie, Bartenstein.
Reinhardt, Fabrikant, Meissen.
Bobatek, Oekonom, Lifland.
Saint-Martin, Fabrkt., Rotterdam.
Dutilh, Kfm., Rotterdam.
Gruschwitz, Fabrikbes., Neusalz.
Bertram, Director, Neusalz.
Verschore, Fabrikant, Rotterdam.
Waldbauer, Kfm., Stuttgart.
Schloß, Kfm., Schwanfeld.
Könecke, Kfm., Zittau.
Robillard, Professor, Paris.
Rossié, Fabrikant, Süchteln.
Egeler, Director, Urach.
Heller, Director, Suckau.
Szisnich, Kfm., Königsberg.
Lohnstein, Kfm., u. Frau, Bunzlau.
Mühle, Kfm., Hamburg.
Pfleiderer, Kfm., Barmen.
Köppelmann, Kfm., Köln.
Klewitz, Domainenrath, Slawentzitz.
v. Debschitz, Rittergtsb., Zirckwitz.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans",
Junkernstraße.

Graf Franken-Sierstorpff, Lieut. und Rittergutsbes., Endersdorf.
Graf Haugwitz, Capitänlieut, Rogau.
Gräfin Haugwitz, Rogau.
Gräfin Pappenheim, Rogau.
Hoffmann, Fabrikbes., Waldenburg.
Bruck, Mühlenbes., Leobschütz.
Sachs, Kaufmann, Kattowitz.
Belger, Kaufmann, Ebersbach.
Schachert, Kaufmann, Berlin.
Izig, Kaufmann, Berlin.
Haarhaus, Kaufmann, Paris.
Basch, Kaufmann, Thorn.
Classen, Kaufmann, Carkow.
Seck, Kaufmann, Königsberg.
Hellmann, Kaufmann, Königsberg.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis dem Central-Bahnhofe.

v. Seherr-Thoß, Landrath, Neisse.
Büttel, Fabrikbes., Mittelwalde.
Främbs, Fabrikbes., Schweidnitz.
Ellerbeck, Justizrath, Gnesen.
Frl. Trautwein, Rentiere, Berlin.
Kantorowicz, Kfm., Posen.
Leinweber, Fabrikbes., Gleiwitz.
Brendel, Fabrik-Dir., Fraustadt.

Riegner's Hôtel,
Königsstraße Nr. 4.

Seydel, Brauereibes., n. Gem. und Familie, Freiburg.
Wierußowsky, Fabrikbes., Görlitz.
Schindler, Lieut. u. Refer., Brieg.
Böttger, Apotheker, n. Gem., Ostrowo.
Mentzel, Wirthsch.-Beamt., Olschowo.
Stein, Kaufm., Berlin.
Fleischer, Kaufm., Hirschberg.
Simon, Kaufm., Mainz.
Kempner n. Gem., Glogau.
Eckersdorf n. Gem., Glogau.
Lindenberg, Kaufm., Bamberg.
Frau Sachs, Kalisch.
Frau Kohn, Beisern.
Fuß, Kaufm., Cognac.
Paul, Kaufm., Berlin.
Abraham, Fabrikant, Hamburg.
Frau Hirschel, Glogau.
Sachs n. Gem., Glogau.
Freudenberg, Kaufm., Schweidnitz.
Kuchenbecker, Kaufm., Schweidnitz.
Uhlfelder, Kaufm., Bamberg.
Leichtentrit, Kaufm., Rawicz.
Süßmann, Kaufm., Berlin.
Henke, Kaufm., Leutersdorf.
Jahn, Kaufm., Plauen.
Naumann, kgl. Lotterie-Einnehmer, Landeshut.

Hôtel z. Deutschen Hause
Albrechtsstraße Nr. 22.

Neugebauer n. Sohn, Rittergutsbes., Chwalkowo.
Frau Rittergutsbes. Großpietsch nebst Tochter, Bellwitzhof.
Gsimmek n. Gem., Rittergutspächter, Rogau.
Rüdiger, Gutsbes., Kalisch.
Frau Oberpostsecr. Milke, Gleiwitz.
Frau Rentiere Grunnert, Gleiwitz.
Stinner, Caplan, Naumburg.
Mannigel n. Fam., Kfm., Cottbus.
Porak, Kaufm., Trautenau.
Rüß, Kaufm., Liebau.

= **[Auf Antrag des Kreisausschusses des Kreises Pleß]** sind die Chausseestrecke von Alt-Berun bis Anhalt, die Chaussee von der Rybniker Kreisgrenze bei Belk bis Orzesche und die Chaussee von Pawlowitz bis zur Landesgrenze bei Schwarzwasser von dem Minister der öffentlichen Arbeiten in das Verzeichniß derjenigen Straßen aufgenommen worden, auf welche das Verbot des Gebrauchs von Radfelgen unter 10,5 cm Breite in Folge des § 1 der Verordnung vom 17. März 1839 und des Allerhöchsten Erlasses vom 12. April 1840 für alles gewerbsmäßig betriebene Frachtfuhrwerk Anwendung findet.

+ **[Selbstmord.]** In einem hiesigen Hotel erschoß sich gestern ein Beamter. Verletztes Ehrgefühl soll denselben zum Selbstmorde getrieben haben.

=ch= **Oppeln,** 5. December. [Kirchenconcert.] Ein gestern Nachmittag zum Besten einer Weihnachtsbescheerung an arme Kinder ohne Unterschied der Confession von Herrn Cantor Müller in der evangelischen Kirche mit dem Kirchenchor unter gütiger Mitwirkung hochgeschätzter musikalischer Kräfte veranstaltetes Concert erfreute sich zahlreichen Besuches. Abgesehen von dem erwähnten wohlthätigen Zweck hat sich Herr Müller durch die zur Aufführung gebrachten Orgel-, Solo- und Chorvorträge, welche sämmtlich eine sachverständige Auswahl und fleißiges Studium bekundeten und ausnahmslos wohlgelungen ausgeführt wurden, den aufrichtigsten Dank des gewählten Auditoriums erworben. Eingeleitet wurde das Concert durch ein von dem Veranstalter selbst componirtes ansprechendes Concertstück für die Orgel.

Sprechsaal.

Begründung öffentlicher Volksbibliotheken.

In großen Kreisen unserer Bevölkerung, nicht nur allein in den niedrigsten Schichten, werden alljährlich große Mengen schlechter Erzeugnisse einer Winkelliteratur verbreitet, die durch ihre schreienden Titel schon auf die schlechten, die rohen Instinkte der Ungebildeten speculirend, nicht nur den urtheilslosen Käufern das Geld aus der Tasche locken, sondern, was noch weit schlimmer ist, indem sie unwahrscheinliche und übertriebene Situationen und Verhältnisse ausmalen, die Sinnlichkeit erregen, die Begehrlichkeit wecken und die Klassen der Gesellschaft zusammenhetzen und damit in weiten Kreisen eine unheilvolle Saat ausstreuen.

Das giebt allen wahren Volksfreunden zu denken. Sollte kein Gegenmittel gegen die Verbreitung dieser unterwerthigen Colportageliteratur, die doch jedenfalls viel zu der Verrohung der unteren Volksklassen beiträgt, welche uns allerwegen entgegentritt, aufgefunden werden können?

Eins der Wichtigsten liegt sehr nahe. In der willigen Aufnahme der schlechten Literatur offenbart sich der Angriffspunkt von selbst, es documentirt sich dadurch das unleugbare Lesebedürfniß des Volkes. Es gilt: dieses in richtiger Weise zu befriedigen, um nicht blos Schlechtes zu beseitigen, sondern zu gleicher Zeit Gutes zu schaffen. Gebet dem Volke, das zu lesen wünscht, das aber nicht leicht dazu zu bringen ist, zum Buchhändler zu gehen, um ein nach seiner Meinung theures Buch zu kaufen: gebet ihm die Gelegenheit, macht es ihm bequem, gute geistige Nahrung zu erlangen! Mit einem Worte, gebet ihm Bücher, gebet ihm Bibliotheken, die verständig zusammengesetzt sind, die seine Gedanken in vernünftige Bahnen lenken!

Andere Nationen sind uns in der Erkenntniß und Vollführung auf diesem Wege schon vorangegangen. Fast jeder Ort in der Schweiz verfügt über wenigstens eine solche Bibliothek. Großartige Anstrengungen macht in dieser Richtung Frankreich. Bei uns hat sich bis jetzt eine auf die Schöpfung von Volksbibliotheken bezügliche Thätigkeit fast nur in den größeren Städten gezeigt.

Der schlesische Provinzialverband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat bei seiner letzten General-Versammlung beschlossen, an die Begründung von öffentlichen, jedermann zugänglichen Volksbibliotheken zu gehen, welche besonders den kleineren Städten unserer Provinz überwiesen werden sollen. Die Mittel des Verbandes allein würden jedoch für dieses Unternehmen nicht genügen. Der Verband wendet sich daher an alle wohldenkenden, volksfreundlichen Männer unserer Provinz mit der Bitte um gütige Zuwendung von Büchern und Journalen unterhaltender und belehrender Art, welche für diesen Zweck geeignet erscheinen. Gleichzeitig aber bittet er auch um Baarbeträge, um solchen Büchersammlungen ein einheitliches, systematisches Gefüge geben zu können.

Für Bücherzuwendungen in Breslau genügt eine anmeldende Karte an den Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Rector Dr. Carstädt (Nikolaistadtgraben 20), welcher für Abholung Sorge tragen wird. Geld bittet man direct an Herrn Dr. Carstädt zu senden.

Literarisches.

C. Grünhagen, **Geschichte des ersten schlesischen Krieges.** Band II. Verlag von F. A. Perthes. Gotha.

In Nr. 216 habe ich den ersten Theil dieses bedeutenden Geschichtswerkes angezeigt und jetzt kann ich auch auf den vor Kurzem erschienenen zweiten aufmersam machen, welcher die Darstellung der Eroberung unserer Provinz zu Ende führt. Er enthält drei Bücher V bis VII. Das erste unterrichtet uns über die wichtigen Verabredungen von Klein-Schnellendorf und ihren Ausgang, sowie über den Theilungsvertrag, welchen Baiern und Sachsen mit Frankreich schlossen und dem dann Friedrich II. beitrat. Das zweite Buch behandelt die Wahl Carl Albrecht's von Baiern zum Kaiser und den Feldzug der Preußen in Mähren. Endlich das dritte stellt die Schlacht bei Chotositz und die Friedensunterhandlungen dar. Hierauf folgen noch sieben Beilagen aus den Archiven von Breslau, Zerbst und Berlin und ein sehr dankenswerthes Register zu dem ganzen Werk. Ich gehe nicht auf Einzelheiten ein; genug, wenn ich sage, daß auch dieser Band den gewissenhaften und gewiegten Forscher, den gewandten Schriftsteller zeigt. Ich gestatte mir nur eine kleine Ergänzung, wenn, was ich sagen will, eine solche genannt werden kann. Bei der Zusammenkunft, welche Joseph II. mit Friedrich im August 1769 in Neisse hatte, sagte dieser unter Anderem: „Als ich noch jung war, bin ich ehrgeizig gewesen und habe sogar unrecht gehandelt; doch diese Zeiten sind vorüber und meine Denkungsart ist nun viel gediegener." Jenes Eingeständniß bezieht sich nach meiner Meinung gerade auf die Zeit des ersten schlesischen Krieges. Auch durch den zweiten Band wird unsere Kenntniß vielfach und sogar noch mehr als durch den ersten erweitert, sowohl in Bezug auf die allgemeine als die schlesische Provinzialgeschichte, die letztere besonders durch zwei Kapitel, nämlich V, 3 (Verfassungsänderungen, Landeshuldigung) und VII, 9 (die neue Provinz). Diese beiden Abschnitte stellen die Umgestaltung dar, welche Schlesien durch Friedrich erfahren hat. Wir waren allerdings hierüber bisher nicht schlecht unterrichtet, der große Meister, welcher an der Spitze der deutschen Historiker steht, L. v. Ranke, hat uns bereits im Jahre 1848 vorzüglich darüber belehrt, ja, in Bezug auf die Einführung der Contribution sogar ausführlicher als Grünhagen. Aber übrigens hat letzterer doch zu den einzelnen Punkten noch Ergänzungen gefunden. Mit Recht hebt er dann hervor, daß, während die 200jährige österreichische Herrschaft die Schlesier mit den übrigen Erblanden nicht hat verwachsen lassen, den Preußen solches in wenigen Jahrzehnten gelungen ist, und indem der Verfasser dies näher ausführt, widmet er dem weiteren Walten des großen Königs in Schlesien noch einige schöne, warm empfundene Worte der Anerkennung (p. 357 und 358); und ich glaube, daß er gut gethan haben würde, wenn er hiermit geschlossen und die im letzten Kapitel enthaltenen Betrachtungen nicht etwa weggelassen, sondern schon vorher irgendwo angebracht hätte. Ich empfehle übrigens, wie früher den ersten Band, so jetzt das ganze Werk den Schlesiern auf das wärmste.

C. Reimann.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 6. December. Der Reichstagsschluß dürfte am 19. December erfolgen. Es verlautet, daß eine Frühjahrssitzung zweifelhaft sei, da die socialpolitische Ausnutzung der Berufsstatistik vor dem Herbst undenkbar wäre. Den Entwurf zur Berufsstatistik acceptirte bereits der Bundesrath. Die betreffende Vorlage wird dem Reichstag sofort zugehen, da dieselbe 853,000 Mark als Nachtragsetat erheischt. Die Chancen, welche der Entwurf im Parlamente finden dürfte, sind einigermaßen precär.

Berlin, 6. December. Die Beförderung des Grafen Waldersee zum General-Lieutenant ist nahe bevorstehend. Derselbe wird der Stellvertreter von Moltke nur bei eintretender Beurlaubung Moltkes.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 6. Decbr. Die „N. A. Z." schreibt: Von verschiedensten Seiten wird uns gemeldet, daß die Maßregel der Staatsregierung, betreffend die Aushängung der Botschaft vom 17. November in allen Gemeinden der Monarchie, die beste Wirkung gehabt habe. (?) Der Zweck, die Bevölkerung in den breitesten Schichten über die wohlwollenden Absichten der Regierung des Kaisers aufzuklären, ist erfüllt. In einem der betriebsamsten Orte Westfalens beschlossen die Leiter und Inhaber des bedeutendsten industriellen Etablissements, welche mehrere Tausend Arbeiter beschäftigen, auf ihre Kosten jedem Arbeiter ein Exemplar der Botschaft zur Aufbewahrung auszuhändigen, (!) um den maßlosen Aufreizungen (!) der radicalen Parteien gegenüber zur Auffrischung des patriotischen Geistes etwas beizutragen. Es ist zu erwarten, daß dies Beispiel vielfache Nachahmung findet.

Elberfeld, 6. Decbr. Die „Elberfelder Zeitung" veröffentlicht die Antwort Bismarcks auf das Telegramm des „Vereins zur Wahrung gemeinsamer wirthschaftlichen Interessen des Rheinlandes und Westfalens." In demselben giebt der Reichskanzler seiner Freude über die Mittheilung Ausdruck, daß die wirthschaftlichen Verhältnisse des Rheinlandes und Westfalens sich gebessert haben und die Lage der Arbeiter in Folge höherer Löhne und vermehrter Arbeit eine günstigere geworden sei. Es heißt dann weiter: „In Uebereinstimmung mit Ihnen erblicke ich darin die Folgen der jetzigen Wirthschaftspolitik und den sicheren Beweis, daß die Ursachen des wirthschaftlichen Rückgangs in den letzten 10 Jahren vor der Zollreform von den verbündeten Regierungen und dem Reichstage bei der Annahme des neuen Zolltarifs richtig erkannt worden sind."

Straßburg, 6. Decbr. Bei der gestrigen, zu Ehren des Landesausschusses gegebenen Tafel hielt Graf Manteuffel eine längere Rede, in welcher er das Sprachengesetz, das Verbot französischer Versicherungsgesellschaften und die Anwendung des Dictaturparagraphen eingehendst rechtfertigte. Das Wohl der Bevölkerung habe ihm jene Maßnahmen zur Pflicht gemacht. Das Gefühl der Sicherheit von dem Bestande des Staatsverhältnisses und von der definitiven Zusammengehörigkeit Elsaß-Lothringens mit Deutschland sei nicht vorhanden, während die gemeinsamen Arbeiten der Bezirkstage und des Landesausschusses mehr und mehr auf die Beruhigung des Landes einwirkten, wurde hiergegen agitirt. Während die Regierungen beider Nachbarländer in Frieden und Eintracht mit einander verkehrten, habe man von Frankreich her in Reden, Zeitungen, Broschüren und Vereinsfeierlichkeiten immer wieder versichert, daß Elsaß-Lothringen nur vorübergehend von Frankreich getrennt sei und daß es an Frankreich zurückfallen müsse. Die Beruhigung des Landes und der Trieb zur Selbsterhaltung haben das Sprachengesetz und das Verbot der französischen Versicherungsgesellschaften zur unabweisbaren Pflicht gemacht.

Die Anwendung der Dictaturparagraphen gegen die Socialisten war nothwendig, um das Land, in welchem das Verhältniß zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern als Muster für Europa dienen kann, vor dem Gift des Socialismus zu schützen. Die Unterdrückung des Journals „Presse von Elsaß-Lothringen" sei erfolgt, weil dasselbe die Interessen des Auslandes vertreten habe, welches die längst erledigte Protestfrage wieder ins Leben gerufen und gegen die Rechtsbeständigkeit des Frankfurter Friedens protestirte. Er würde sein Haupt nicht hochtragen können in der Armee, in der er großgezogen sei, wenn er solchen Hohn gegen den Kaiser und das Deutsche Reich dulden wollte. Auf sein Programm der Versöhnung und Schonung der Gefühle hätten die ihm durch die politische Nothwendigkeit auferlegten Maßregeln keinen Einfluß; er werde der ihm vom Kaiser ertheilten und nicht abgeänderten Instruction eifriger als je nachkommen. Schließlich forderte der Statthalter auf, in der schweren Uebergangsperiode offen und ehrlich mit ihm zusammenhalten zu wollen. Sein Ziel bleibe, für Elsaß-Lothringen die Gleichberechtigung mit anderen Bundesstaaten zu erringen. Der Landesausschuß möge durch Gediegenheit, Objectivität und freimüthige Erörterung der Landesinteressen in seinen Verhandlungen den früheren patriotischen Charakter wieder zum Ausdrucke bringen. In diesem Sinne rufe er: Elsaß-Lothringen lebe hoch!

Wien, 6. Dec. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Enthebung Lucam's und gleichzeitig die Ernennung des Generalrathes Zimmermann-Göttheim zum Vice-Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank mit dem Vorsitze in der Direction zu Wien.

Haag, 5. Decbr. Der Minister der Colonien erklärte in der Sitzung der Kammer, daß die britische Regierung officiell die Concession für die Nordborneo-Compagnie ertheilt habe. Die britische Regierung nehme darin keinerlei Souveränetätsrechte über Borneo in Anspruch, sie stelle nur die Ernennung der britischen Consuln auf dem der Compagnie gehörigen Gebiete in Aussicht. Die Compagnie verwaltet ihr Territorium unter der Souzeränetät der Sultane von Brumei Solo, welchen sie eine jährliche Contribution zahlen wird.

Bukarest, 5. Dec. Kammer. Die Regierung wurde über die rumänischen Unterthanen in Bulgarien interpellirt, welchen die rumänische Sprache im Unterricht und in der Kirche entzogen wäre. Bratiano beantwortete die Interpellation dahin, daß Rumänien in Bulgarien keine Unterthanen, sondern nur Stammesgenossen hätte. Hierauf wurde die Interpellation zurückgezogen.

Queenston, 6. Decbr. Der Hamburger Postdampfer „Allemannia" wurde gestern von dem Dampfer „Plän's Castle" hier beschädigt einbugsirt. Der Hauptschaft war gebrochen. An Bord befanden sich auch einige Blatterkranke. Die „Allemannia" verließ Hamburg am 13. November, um nach Newyork zu gehen.

Washington, 5. Decbr. Der Congreß trat heute zusammen. Die Repräsentantenkammer wählte mit 5 Stimmen Majorität den Republikaner Keiser zum Sprecher, Sherman brachte im Senat eine Vorlage ein, welche lediglich zum Zwecke der Amortisirung der 3½procentigen Obligationen die Regierung zur Emission dreiprocentiger Obligationen bis zum Betrage von 300 Millionen ermächtigt.

Wetter-Ankündigung
für Mittwoch, den 7. December.
(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)
Ruhiges, vielfach nebliges Wetter mit Nachtfrost ohne wesentliche Niederschläge; nachher wärmer.
Deutsche Seewarte in Hamburg.

Börsen-Depesche.

(W. T. B.) **Berlin,** 6. Dec., 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 634, —. Lombarden —, —. Staats-Bahn 577, —. Ungar. Credit —. Laurahütte —, —. Oberschl. —, —. Günstig.

(W. T. B.) **Berlin,** 6. Dec., 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 636, —. Staatsbahn 579, —. Rumänen, neue 102, 20. Laurahütte 131, —. II. Orient 59, 25. Russische Noten 215, —. Ungar. Goldrente —, —. do. 4proc. 77, 90. Ungarische Papierrente —, —. Lombarden —, —. Oberschlesische 248, 90. Sehr fest.

Weizen (gelber) Decbr. 223, 50, April-Mai 226, 50. Roggen Decbr. 183, 50, April-Mai 171, 50. Rüböl Dec.-Jan. 57, 30, April-Mai 57, 90. Spiritus Decbr. 50, 30, April-Mai 51, 20. Petroleum Dec.-Jan. 24, —. Hafer Decbr. 146, —.

(W. T. B.) **Berlin,** 6. December. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min. Sehr fest.

Cours vom	6.	5.
Oesterr. Credit-Actien	637 50	633 —
" Staatsbahn	579 50	571 —
Lombarden	271 50	270 —
Schles. Bankverein	113 70	113 80
Bresl. Discontobank	101 90	102 —
" Wechslerbank	111 —	112 —
Laurahütte	130 25	129 50
Wien kurz	172 10	171 —
Wien 2 Monate	171 10	172 —

Cours vom	6.	5.
Warschau 8 Tage	214 15	214 70
Oesterr. Noten	172 20	172 25
Russ. Noten	214 55	215 30
4½ % preuß. Anleihe	105 60	105 50
3½ % Staatsschuld	99 —	99 —
1860er Loose	125 30	125 20
Ungar. Papierrente	78 —	77 90
Oberschl. Eisenb.-Act.	248 50	247 90

Berlin, 6. December, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.] Schwächer auf Paris.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Oesterr. Credit... ult.	636 50	632 —	Oesterr. Silberrente .	67 —	66 90
Disc.-Command.. ult.	227 25	226 50	" Goldrente ..	81 —	80 90
Franzosen ..... ult.	577 50	573 50	Ungar. Goldrente ult.	78 —	77 87
Lombarden ..... ult.	270 —	269 50	" Papierrente ult.	78 —	78 —
Oberschlesische ... ult.	248 75	248 75	Russ. 1880er Anl. ult.	73 62	73 62
Rechte-Oder-Ufer . ult.	170 50	170 75	" 1877er Anl. ult.	92 12	92 25
Freiburger ..... ult.	101 —	101 50	" II. Orient-A. ult.	59 25	59 37
Berg.-Märk. .... ult.	123 62	123 62	Poln. Liquid.-Pfdbr..	57 —	57 —
Galizier ..... ult.	133 50	133 62	Laurahütte ..... ult.	129 87	130 25
Neue Rum. Rente ult.	102 25	102 10	Donnersmarckhütte..	62 60	62 —
4% Preuß. Consols.	101 —	101 —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	45 90	45 50
Delactien	75 25	75 25	Russ. Banknoten ult.	214 75	215 25
			London kurz	20 42	— —

Privatdiscont $4^3/_8$ pCt.

(W. T. B.) **Wien**, 6. Dec., 10 Uhr 15 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 366, —. Ungar. Credit 363, —. Staatsbahn 332, 50. Lombarden —, —. Galizier —, —. Anglo —, —. Napoleonsd'or —, —. Oesterr. Papierrente 77, 40. Marknoten 58, 07. Oesterr. Goldrente —, —. Ung. Goldrente —, —. 4proc. ungar. Goldrente 90, 47. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Unionbank —, —. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 6. Dec., 11 Uhr 20 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 366, —. Ungar. Credit 363, —. Staatsbahn 333, —. Lombarden 156, 50. Galizier 310, 50. Anglo —, —. Napoleonsd'or —, —. Oesterr. Papierrente 77, 40. Marknoten 58, 10. Oesterr. Goldrente 93, 95. Ung. Goldrente —, —. 4proc. ungarische Goldrente 90, 57. Ungar. Papierrente 90, 55. Elbthalbahn 255, 50. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 6. Decbr. [Schluß-Course.] Sehr fest.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
1860er Loose ...	— —	— —	Ungar. Goldrente	119 40	119 35
1864er Loose ...	— —	— —	Papierrente	77 40	77 30
Credit-Actien ...	367 80	365 10	Silberrente	78 20	78 20
Oest.-ungar. do..	364 25	362 25	London	118 75	118 65
Anglo	154 50	153 —	Oest. Goldrente.	94 —	93 90
St.-Eb.-A.-Cert.	334 —	329 50	Ung. Papierrente	90 55	90 40
Lomb. Eisenb...	156 —	155 75	Elbthalbahn ...	255 75	255 —
Galizier	311 —	309 50	Wien. Unionbank	144 —	143 50
Napoleonsd'or..	9 40	9 $40^1/_2$	Wien. Bankvern.	140 70	140 10
Marknoten	58 05	58 05	4proc. ung. Goldr.	90 55	90 27

(W. T. B.) **Berlin**, 6. December. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
December	222 75	223 50	Decbr.-Jan.	57 20	57 60
April-Mai	225 75	226 50	April-Mai	57 80	58 20
Roggen. Fest.					
December	182 50	182 50	Spiritus. Flau.		
April-Mai	170 50	170 75	loco	48 80	49 10
Mai-Juni	168 25	168 75	December	49 80	50 50
Hafer.			April-Mai	50 80	51 30
December	146 —	146 —	Mai-Juni	51 —	51 50
April-Mai	149 —	149 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 6. December, — Uhr — Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Matt.		
Frühjahr	228 —	228 —	December	55 50	55 70
Roggen. Ruhig.			April-Mai	57 —	57 50
December	181 —	180 50	Spiritus.		
Frühjahr	169 50	176 90	loco	48 50	49 —
Petroleum.			December	49 80	50 —
loco	8 10	8 10	Frühjahr	50 80	51 —

Briefkasten der Redaction.

Alter Abonnent: Wir hören, daß die wenigen Banken in Liquidation fast gar nicht gehandelt werden. Wir werden aber diese und ähnliche Wünsche gern bei event. Aenderung des Courszettels berücksichtigen.

Diejenigen geehrten Abonnenten,

welche das „Abendblatt" unserer Zeitung mit den Schluß-Coursen der Berliner Fonds- und Producten-Börse zu erhalten wünschen, ersuchen wir, uns gefälligst davon benachrichtigen zu wollen, um die Versendung an dieselben statt mit dem 4 Uhr-Zuge mit dem um 6 Uhr 30 Min. von hier abgehenden Zuge veranlassen zu können.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 6. Decbr. [Von der Börse.] Die hohen Course erhielten sich weiter mit nur zeitweise geringen Abschwächungen, die Umsätze waren aber so gering, daß die Haltung als lustlos bezeichnet werden muß. Eine Ausnahme machten Eisenwerthe, die etwas lebhafter verkehrten und gesucht blieben, in erster Reihe Laurahütte-Actien.

Ultimo-Course. (Course von 11—$1^1/_2$ Uhr.) Freiburger St.-Actien 100,75 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 249—248,50—248,65 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 170,50 bez., Rechte-Oder-Ufer-St.-Prioritäts-Act. —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—. do. 60er Loose —,—, Ungarische Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente 77,25 bez., do. Papierrente 77,85—90 bez., Russ. 1877er Anl. —,—, do. Orient-Anl. I —,—, do. II 59,25 Br., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schlesischer Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditact. 635—634 bis 636 bez., Laurahütte 130,75—50—75 bez. u. Br., Oesterr. Noten —, Russ. Noten 215,25 Br., 1880er Russen 73,75 bez., Schles. Immobilien-Act. —,—, Donnersmarckhütte-Actien 62,10—15 bez., Oberschles. Eisenbahnbed.-Actien —,—, Polnische Liquidat.-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe —,—.

+ **Breslau**, 6. Decbr. [Flachsbörsentag.] Der heute Dinstag, den 6. December in der früheren städtischen Turnhalle am Berliner Platze abgehaltene Flachsbörsentag war mit Flachsproben reichlich belegt und hatten schlesische Dominial- und Rusticalbesitzer ca. 5000 Ctr. und Pscower, Petersburger, Königsberger, Ostrower, belgische, holländische und Breslauer Händler und Agenten ca. 60,000 Centner russische Flächse angemeldet. Schlesische, Mährische und Böhmische Spinner waren zahlreich erschinen, doch hielten sich dieselben trotz der billigen Preise zurückhaltend und in abwartender Stellung. — In Constadt waren auf dem gestern abgehaltenen Flachsmarkte von ca. 12,000 Ctr. schlesischen Flachsen Proben ausgelegt, von denen nur ein knappes Drittel zu sehr gedrückten Preisen verkauft worden ist. Ausnahmsweise sind dort einzelne Verkäufe in Folge langjähriger Bekanntschaft zwischen Flachsproducenten und Fabrikanten abgeschlossen worden, bei welchen ein etwas höherer Preis erzielt wurde. Dort wie hier wurde für schlesische Dominialflächse in Prima-Waare 45 bis 50 Mark, für geringere 36—45 Mark pro Centner bewilligt. — Russische Rasenröste (Schlanitz) wurde mit 20—36 Mark ab russische Station und russischer geweihter Flachs mit 36—40 Mark ab russische Station bezahlt. Von den in Constadt unverkauft gebliebenen Flachsen wurde ein geringer Theil davon hier ausgelegt und zu noch gedrückteren Preisen als in Constadt verkauft. Russische Heeden wurden wegen Mangel nur in geringen Posten feilgeboten. Zufuhren an Flachsen in Rußland sind sehr gering, weil die dortigen Bauern der billigen Preise wegen den Flachs nicht zu Markte bringen. Aus diesen Ursachen gestaltete sich hier der Markt sowohl für Verkäufer als Käufer ungünstig. Gegen Mittag $12^1/_2$ Uhr war der Flachsbörsentag beendet und um $1^1/_2$ Uhr tritt die Börsencommission zusammen, um ihr endgiltiges Urtheil über den Verlauf des Marktes abzugeben.

* **Berlin**, 5. December. [Städt. Central-Viehhof.] Amtlicher Bericht der Viehhofs-Verwaltung. Auftrieb 2188 Rinder, 9993 Schweine, 1231 Kälber, 6004 Hammel. Rinder. Der Auftrieb war für den Begehr zu stark, vor allen Dingen in besserer Qualität, daher sehr matte Bewegung und weichende Preise; auch dürfte nicht unbedeutender Ueberstand verbleiben: Ia 57—61, IIa 48—51, IIIa 37—41, IVa 28—30 M. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Schweine. Hier verlief der Markt noch viel schleppender und dürfte sich, da die Käufer bei der gebotenen Ueberfülle sehr zögern, ungewöhnlich in die Länge ziehen und gleichfalls lange nicht geräumt werden. — Mecklenburger 54—55, Pommern und Ia Landschweine 54 bis 55, Senger 52—53, Russen 42—47, Serben 50—54 M. per 100 Pfd. bei 20 pCt. Tara, Bakonier 55 bis 57 M. bei 40 bis 45 Pfd. Tara. — Kälber. Gute Waare wurde begehrt und mit 58—61 Pf. leicht verkauft, geringere gingen langsamer fort à 42—54 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Hammel. Der Auftrieb war um ca. 1600 Stück stärker, als vor acht Tagen, und kam das Geschäft daher von dem damals erzielten kleinen Aufschwung sowohl in Bezug auf Lebhaftigkeit, als auf Preise bedeutend zurück; auch wird starker Ueberstand vorausgesehen: Ia 51—53, IIa 42 bis 48 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht.

§ **Striegau**, 5. Novbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern ziemlich zahlreich besucht. Die Preise für Weizen und Roggen erfuhren im Vergleich zu vorwöchentlichen Notirungen abermals einen Rückgang. Es wurde bezahlt für 100 Kilogramm weißer Weizen 21—22—23 M., gelber Weizen 20—21—22 M., Roggen 16,25—17,25—18,25 M., Gerste 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, Hafer 13,75—14,75—15,75 Mark, Kartoffeln 4—4,60 M., Butter à Kilogramm 2,30 bis 2,40 Mark, Eier pro Schock 3,20—3,40 Mark, Heu pro 100 Kilogramm 7,60—8,00 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 21,00 Mark, Krummstroh 15,00 M., Schweinefleisch à Kilogr. 1,20 Mark, Rindfleisch 1,00 M., Hammelfleisch 1,00 Mark, Kalbfleisch 80 Pf., Schweineschmalz 2,00 M., Speck 2,00 M., Erbsen à Liter 25—30 Pf., Bohnen 25—30 Pf., Linsen 45—50 Pf., Kraut à Schock 4,00—4,60 M.

Firmen-Register.

Eingetragen: **Breslau**: „Siegfried Cohn", Inhaber: Kaufmann Siegfried Cohn; — **Proskau**, Kr. Oppeln: „Meyer Proskauer" (mit Zweigniederlassung in Lonschnik, Kr. Neustadt OS.), Inhaber: Kaufmann Meyer Proskauer.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Sally Hirschlaff, in Firma: Gebrüder Hirschlaff in Berlin. Concursverwalter: Kaufmann Werner. — Offene Handelsgesellschaft Gebr. Winter in Stockbach. Verwalter: Eduard Pauer. — Schirmfabrik Robert Rall in Stuttgart. Verwalter: Otto Schmidt. — Kaufmann Wilhelm Stickfort Claussen in Verden. Verwalter: Secretär Flick. — Firma Franz Brausse in Zschopau. Verwalter: Rechtsanwalt Ullrich I. in Chemnitz. — Kaufmann Conrad Dürrschmidt in Markneukirchen. Verwalter: Rechtsanwalt Schubarth. — Kaufmann Louis Philipp Moritz Rudolph Hermann Freybe, in Firma: L. Freybe in Bremen. Verwalter: Rechtsanwalt Dr. Ulrichs. — Kaufmann Georg Eduard Kaiser in Köln. Verwalter: Rechtsanwalt Settels. — Handelsgesellschaft „Bromberger Buchdruckerei, Fischer & Mischke", das Privatvermögen des Kaufmanns Conrad Fischer und der verstorbenen Carl August Mischke in Bromberg. Verwalter: Kaufmann Adolph Thiel. — Kaufmann Franz Regehr zu Elbing. Verwalter: Albert Reimer.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Oberbaum-Liste, 3. Dec. Schiffer Pfuhl von Greifenhagen zum Verkauf 8 W. Roggen. — **Unterbaum-Liste.** Lehmann von Stralsund an Pfeiffer und Reimarius mit 12 W. Gerste.

Swinemünder Einfuhrliste. Bordeaux. Christian IX., Mollerup. H. Bernaud 2061 To. Heringe. — Newcastle: Otto, Corry. Herrmann und Theilnehmer 173 F. Bleichpulver. Carl Boden 107 do. Rud. Scheele und Comp. 220 Tons Roheisen. — Elbing: Nordstern, Krämer. Herm. Ruhnke 185 S. Gries, 250 S. Weizenmehl. — Reval: Arcona, Stegmann. Chemische Fabrik „Union" 2250 Sack Knochenmehl. Schreyer und Comp. 362 Sack Knochenkohle, 143 Faß Glycerin. Meyer H. Berliner. Ordre 1777 Säcke Knochenkohle. — Pernau: Gloria, Kräft. Ordre 1720 T. Leinsamen.

Repräsentanten-Wahl.

Unsere Mitglieder werden ersucht, [5788]

am 7. December, Nachmittags 4—6 Uhr,

im Saale des **„König von Ungarn"** zu erscheinen und nachstehenden Candidaten, die unbedingt im Interesse der Corporation wirken werden, ihre Stimme zu geben:

Herrn **Joël Struck,**
" **Samuel Werner,**
" **Bernhard Wollstein,**
" **Adolph Lion.**

Einrahmungen [7236]

jeder Art fertigt die **Rahmenfabrik** von

F. Karsch, Kunsthandlg., im Stadttheater.

G. Olivier, [7921]

Hoflieferant,

Junkernstrasse, „Goldne Gans".

Weihnachts-Ausstellung.

Chili-Salpeter

für Frühjahrs-Lieferung offerirt noch zu billigem Preise [8132]

Otto Ogrowsky, Comptoir: Neue Taschenstraße 20.

Breslauer Börse vom 6. December 1881.

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr.)

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe .	4	101,15 G	101,30 B
Prss. cons. Anl.	$4^1/_2$	105,40 G	105,75 B
do. cons. Anl.	4	101,15 bz	101,25 B
do. 1880 Skrips	4	—	—
St.-Schuldsch...	$3^1/_2$	98,90 B	98,70 G
Prss. Präm.-Anl.	$3^1/_2$	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,50 bzB	100,45 B
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	93,25 G	93,20 bzG
do. 3000er	$3^1/_2$	—	—
do. Lit. A. ...	$3^1/_2$	92,00 B	91,80 G
do. altl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. A. ...	4	100,30 bzB	100,30 bzB
do. do. ...	$4^1/_2$	101,25 bz	101,25 G
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,30 B	100,25 G
do. do. .	$4^1/_2$	101,75 bzG	101,65 G
do. Lit. C. I..	4	—	—
do. do. II..	4	100,30 bzB	100,30 B
do. do. ...	$4^1/_2$	101,30 B	101,30 B
do. Lit. B. ...	$3^1/_2$	—	—
do. do. ...	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,25 bz	100,25 bzB
Rentenbr., Schl.	4	101,10a1,00 bzG	101,00 bz
do. Posener	4	100,40 G	100,40 G
Schl. Bod.-Crd.	4	98,40 bz	98,50 B
do. do.	$4^1/_2$	105,60 ebzB	105,50 B
do. do.	5	103,15 ebz	103,10 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,10 G	100,10 G
do. do.	$4^1/_2$	104,90 G	104,90 G

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rente	4	81,00 B	80,90 G
do. Silb.-Rente	$4^1/_5$	67,00 bzG	67,00 bz
do. Pap.-Rente	$4^1/_5$	66,50 G	66,45 G
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	125,40 B	125,50 G
Ung. Gold-Rente	6	102,75 G	102,80 bz
do. do.	4	77,85à90 bz	77,75 B
do. Pap.-Rente	5	77,85à90 bz	77,80 G
Poln. Liqu.-Pfbr.	4	57,00 bz	57,00 bz
do. Pfandbr. .	5	64,85 G	65,00 G
Russ. 1877 Anl.	5	92,25 G	92,00 G
do. 1880 do.	4	73,90 B	74,00 ebz
Orient-Anl. Em. I.	5	—	—
do. do. II.	5	59,30 G	59,50 bz
do. do. III.	5	59,90 G	60,00 G
Russ. Bod.-Cred.	5	85,10 G	85,00 B
Rumän. Oblig. .	6	102,15 G	102,30 G

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Br.-Schw.-Frb. .	4	$4^3/_4$	100,75 B	100,10à15 bz
Oberschl. ACDE.	$3^1/_2$	$104^4/_5$	248,25 B	248,50 B
do. B....	$3^1/_2$	$104^4/_5$	—	—
Br.-Warsch. StP.	5	$1^1/_2$	—	—
Pos.-Kreuzburg	4	0	16,50 G	16,00 G
do. St.-Prior.	5	$2^3/_4$	69,00 G	69,00 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	$7^{11}/_{12}$	170,00 G	170,25 bzG
do. St.-Prior.	5	$7^{11}/_{12}$	166,75 G	167,00 bz
Oels-Gnes. St.Pr.	5	0	48,75 G	49,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,00 G	100,25 B
do.	$4^1/_2$	102,60 bz	102,75 B
do. Lit. G.	$4^1/_2$	102,60 bz	102,75 B
do. Lit. H.	$4^1/_2$	102,60 bz	102,75 B
do. Lit. J.	$4^1/_2$	102,60 bz	102,75 B
do. Lit. K.	$4^1/_2$	102,60 bz	102,75 B
do. 1876	5	106,15 B	106,15 B
do. 1879	5	106,00 B	106,00 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	93,70 G	93,70 bz
do. Lit. C. u. D.	4	100,00 G	100,10 G
do. 1873	4	100,00 G	100,00 G
do. Lit. F. ..	$4^1/_2$	103,50 G	103,50 G
do. Lit. G. ..	$4^1/_2$	103,60 B	103,60 B
do. Lit. H. ..	$4^1/_2$	104,00 B	103,85 B
do. 1874 ...	$4^1/_2$	104,00 B	103,75 G
do. 1879 ...	$4^1/_2$	106,00 G	106,00 G
do. N.-S. Zwgb	$3^1/_2$	91,50 B	91,50 B
do. Neisse-Br.	$4^1/_2$	102,50 G	102,75 G
do. Wilh. 1880	$4^1/_2$	104,00 G	104,05 bz
R.-Oder-Ufer...	$4^1/_2$	103,10 B	103,10 B
Oels-Gnes. Prior.	$4^1/_2$	—	—

Wechsel-Course vom 5. December.

Amsterd. 100 Fl.	4	kS.	168,85 B	
do. do.	4	2M.	167,40 G	
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,45 bzB	
do. do.	5	3M.	20,24 B	
Paris 100 Frcs.	5	kS.	81,15 B	
do. do.	5	2M.	80,45 B	
Petersburg	6	3W	—	
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	215,10 bz	
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	172 25 bzG	
do. do.	4	2M.	171,20 G	

Bank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B...	4	7,7	—	134,00 G
Lombarden	4	0	—	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—	—
Rumän. St.-Act.	$3^1/_3$	$3^1/_3$	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,00 G	94,25 bzB
do. Prior.-Obl.	4	—	83,00 G	83,00 G
Mähr. Schl. CtrPr.	fr.	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	6	101,50 G	101,50 G
do. Wechsl.-B.	4	$6^2/_3$	110,50 bz	111,25 bz
D. Reichsbank .	$4^1/_2$	6	—	—
Schl. Bankverein	4	6	113,75 G	114,00 B
do. Bodencred.	4	$6^1/_2$	112,50 B	111,75 G
Oesterr. Credit.	4	$11^1/_4$	—	633,00 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	172,35 bz	172,45 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	215,10 bz	215,60 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	$5^1/_2$	115,00 G	115,00 G
do. Act.-Brauer.	4	0	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr..	4	0	—	—
do. Baubank..	4	0	—	—
do. Spritactien	4	9	—	—
do. Börsenact.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	$6^2/_3$	—	—
Donnersmarckh.	4	2	62,50 bz	61,75à90 bz
do. Part.-Oblig.	5	—	—	—
Moritzhütte	4	0	—	—
O.-S. Eisenb.-Bd.	4	0	45,50à10 bz	44,35à40 bzG
Oppeln. Cement	4	$4^1/_2$	—	—
Grosch. Cement	4	$6^1/_2$	78,25 B	78,25 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—	—
do. Lbnsv. A.-G.	fr.	$7^1/_2$	—	—
do. Immobilien	4	$4^1/_3$	76,00 G	76,00 G
do. Leinenind.	4	6	95,00 G	95,50 bz
do. Zinkh.-Act.	4	$5^1/_2$	—	—
do. do. St.-Pr.	$4^1/_2$	$5^1/_2$	—	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	98,50 B	98,75 B
Laurahütte	4	4	130,25à40 bz	129,25 G
Ver. Oelfabriken	4	$5^1/_2$	—	—
Vorwärtshütte .	4	0	—	—

Breslau, 6. December. **Preise der Cerealien.**
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	gering. höchst.	gering. niedr.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weiß....	22 70	22 50	22 20	21 70	21 20	20 20
Weizen, gelb ...	22 20	22 —	21 70	21 40	20 90	20 20
Roggen	17 50	17 20	17 —	16 70	16 50	16 3
Gerste	16 30	15 50	15 —	14 70	14 20	13 5
Hafer	14 80	14 40	14 10	13 70	13 50	13 2
Erbsen	19 50	19 —	18 50	17 90	17 50	16 5

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commissi

	feine ℳ	feine ₰	mittle ℳ	mittle ₰	ord. Wa ℳ	ord. Wa ₰
Raps	26	10	25	10	23	20
Winter-Rübsen ..	25	—	24	—	22	20
Sommer-Rübsen.	24	65	23	15	22	20
Dotter	23	—	22	25	21	50
Schlaglein	25	50	24	—	21	50
do. galiz. .	24	—	22	50	21	50
Hanfsaat	17	—	16	25	—	—

Kartoffeln, per 2 Liter 0,08—0,10 Mark.

Breslau, 6. Decbr. [Amtlicher Producten-Börs Bericht.] Kleesaat, rothe behauptet, alte ordinär 2 25 Mark, mittel 26—30 Mk., fein 31—36 Mk., hochfein 37 40 Mark, neue ordinär 35—38 Mark, mittel 39—44 Mark, 45—48 Mk., hochfein 50—54 Mk. Kleesaat, weiße fest, ordinär 30—36 Mk., mittel 38—48 Mk., fein 50—60 Mk., fein 62—75 Mk.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 169—168,50 bezahlt, December-Januar 168 Br., April-Mai 167,50 Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., lauf. pr. Mon 220 Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelauf. Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 139 Br., April-Mai 141,50 Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Mon 265 Br., 264 Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 57,50 Br., December 56,50 Br., December-Januar 56,50 Br., April-M 57 Br., 56,50 Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. 5000 Lit abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. December 47,60—47, bezahlt und Gd., December-Januar 47,70 Gd., Januar-Febru 48 Gd., Februar-März —, März-April —, April-Mai 49,50 G Mai-Juni 49,80 Gd., Juni-Juli 50,30 Gd. und Br.

Zink: ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 7. December.
Roggen 169, 00 Mark, Weizen 220, 00, Hafer 139, 00, Raps 265, 00, Rüböl 56, 50, Spiritus 47, 70.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.